

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg. (Schloßhaffel 15
Legationsanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 30 H.-Pfg. (Schloßhaffel 15
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Werbeführungen, die vorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Einzelpreise nicht geltend gemacht werden. - Vollständiges Adressbuch 3202 H. (Gitarbeiter Wuppertal)
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:

„Wochenchau“

Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:

Durch Weien, wochentliches frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
H.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich H.-Pfg. 0.95, einschließlich Portofino
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 2.30 mit „Wochenchau“ und H.-Pfg. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 46.92 H.-Pfg. beim 42.24 H.-Pfg. Vollzugsgebühren ausbleibend Portofino
Laufzeitbestimmte Elberfeld Wuppertal-Elberfeld-Strasse 50 Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Laufzeitbestimmte Barmen Adoll-Platz-Strasse 625-627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 98 — 51. Jahrgang

Dienstag den 27. April 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Blum will sich der Kammer stellen

Widerstand gegen Links infolge ernster Vorstellungen der Radikalsocialen?

Drahtbericht unseres Vertreters

Paris, 27. April.

Kammer und Senat treten am heutigen Dienstag zusammen, um ihre kurz vor Ostern unterbrochenen Arbeiten der Frühjahrsatzung, die offiziell noch bis zum 13. Juni dauert, fortzusetzen. Die auf der Tagesordnung stehenden Fragen haben nur nebensächliche Bedeutung. Entscheidend ist die Spannung und Ungewißheit, in der Kammer und Senat, vor allem aber die Kammer, ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Auf dem Lande laßt wie ein Alpdruck die Frage: Wie steht es um die Finanzen? Wie steht es um die Wirtschaft? Wie steht es infolgedessen mit der Regierung? Mit diesen sehr ernsten Fragen hat sich offenbar auch

der Kabinettsrat

beschäftigt, der am Montagabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Léon Blum stattfand, nachdem er das schon vorher bekannt gegebene Datum für die Eröffnung der Weltausstellung am 24. und 25. Mai endgültig gebilligt hat. Interessanterweise sprach sich der Kabinettsrat auch darüber aus,

den 1. Mai zum Feiertag zu erklären.

Wie dieser „Feiertag“ verlaufen wird, bleibt abzuwarten. Bei der Erörterung der Tagesordnung des wieder zusammengetretenen Parlaments wurde beschlossen, daß die Regierung sich mit der Aussprache über die Interpellationen zur allgemeinen Politik einverstanden erklären und dafür den nächsten Freitag verschoben wird. Der Finanzminister Vincent Auriol erklärte dann den mit Spannung erwarteten Bericht über die Finanzlage. Er teilte mit, daß er demnächst vor den Finanzkommissionen der Kammer und des Senats „genaue Angaben über die Lage der Staatsfinanzen“ machen und den darüber in Umlauf befindlichen Gerüchten entgegenzutreten werde. Die Lage des Schatzkammers sei keineswegs so unangenehm, wie behauptet wird, und sie „beijest sich von Tag zu Tag“.

Ministerpräsident Léon Blum behauptete diese Auffassung und erklärte, er werde sich im Laufe dieser Interpellationsdebatte gegen jede neue Ausgabe aussprechen und feststellen, daß die Regierung nicht an die Ausgabe einer neuen Anleihe denke.

Damit hat Blum zum ersten Male gegen die von dem linksradikalen Flügel, von den Kommunisten und dem Gewerkschaftsführer Jouhaux stürmisch geforderte Anleihe von 10 Millionen Franken für öffentliche Arbeiten Stellung genommen. Dies erklärt sich wohl daraus, daß der Minister Chautemps im Namen seiner radikal-socialen Kollegen im Kabinettsrat den Ministerpräsidenten ernstlich davor gewarnt hatte, den linksradikalen Kreisen der Volksfront weiterhin so nachzugeben wie bisher. Die Sprache des Staatsministers war so bestimmt, daß Ministerpräsident Blum angeblich keine Mühe hatte, die sozialistischen Minister für den radikal-socialen Standpunkt zu gewinnen. Blum soll auch versprochen haben, mit den Gewerkschaftsführern und den Kommunisten, die ja nicht im Kabinettsrat vertreten sind, Rücksprache zu nehmen, um sie ebenfalls zu einer gemäßigteren Haltung zu bewegen. In diesen Kreisen wird allerdings bezweifelt, daß dies dem Ministerpräsidenten gelingen wird. Immerhin wird selbst in den Oppositionsblättern heute behauptet, daß der Ministerpräsident entschlossen sei, der Demagogie der Kommunisten offen Widerstand zu leisten. Im „Echo de Paris“ wird sogar von einer „Reorientierung“ der Regierungspolitik im Sinne einer entschlossenen Haltung gegenüber den Extremisten gesprochen. Allerdings hört man auch wieder andere Stimmen. Wenn die Regierung auch vorhatte, so wird z. B. bemerkt, keine neue langfristige Anleihe auszugeben, so werde sie doch

einen großen „privaten“ Arbeitsbeschaffungsplan ausarbeiten. Die Regierung wolle zu einem Mittel greifen, das u. a. auch in Deutschland angewendet worden sei (1), und insbesondere die Hausbesitzer gegen Steuererleichterungen zu Hause reparaturen veranlassen. Ferner soll die seitens der Vasaal verordnete schenkbare Kürzung der Mieten aufgehoben und das Geld zu diesen Hausreparaturen verwandt werden. Die

Erörterung all dieser Möglichkeiten befindet sich freilich nicht eine gewisse Unsicherheit über den weiteren Gang der Dinge. Die Opposition ist im Wochen begriffen. Auf dem rechten Flügel der Regierungsmehrheit, bei den Radikalsocialen, ist die Ermüdung des Volksfronters nicht zu leugnen; auf dem äußeren linken Flügel, bei den

Kommunisten, ist der Druck unverändert hart — um der Regierung, die Regierung als ein Werkzeug zu benutzen, um die kommunistischen Forderungen gerade noch in legale Formen übersetzen. All dies wird sich wahrscheinlich geltend machen, wenn sich das Kabinettsrat am kommenden Freitag der Kammer stellt.

Frankreich im Streikfieber

Eine Flugzeugfabrik wird „sowjetisiert“

Paris, 27. April. Die Streikfeuche in der Volksfront-Frankreich bringt immer neue Streikheitsimpulse hervor, die erschütternde Beweise geben, wie weit der bolschewistische Einfluß bereits gelangt ist.

Am Krankenhaus von Dieppe ist das Personal in den Streik getreten und hat die Kranken ohne Pflege gelassen.

Die Belegschaft der Vaseverre-Flugzeugfabrik in Toulon, die seit dem 12. April das Werk besetzt hielt, hat sich auf Betreiben bolschewistischer Heizer zu einer „großen Aktion“ entschlossen, und — wie das „Echo de Paris“ meldet — das Unternehmen „sowjetisiert“ (1). Die Anwesenheit wurden aus den Fabrikräumen vertrieben und der Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft wurde dann zum Leiter des Werkes „ernannt“. Die Gewerkschaftler sperrten den Direktor in der Fortmurologie ein und nahmen die Arbeit in eigener Regie auf. Die „Echo de Paris“ hinzusetzt, hatte das Zivilgericht von Toulon am vergangenen Samstag beschlossen, die Werkkommission durch die Polizei räumen zu lassen, falls der Streik nicht beendet werden sollte. Diesen Anlaß benutzten die Gewerkschaftsbezirke, um die bereits dorthin marschierende Belegschaft ganz in ihre Hände zu bekommen. Ihre Hege hatte Erfolg, obwohl während der Verwaltung des Werkes und den Vertretern der Arbeiter noch am Samstag ein Abkommen zustande gekommen war, auf Grund dessen die Arbeit am Montag wieder aufgenommen werden sollte.

Zum Streik der Arbeitermeister im Departement Seine et Marne wird bekannt, daß

die von den Militärbehörden im Laufe des Monats an die Bevölkerung gelieferten 5000 Flugzeugen Pro für das Departement bei weitem nicht ausgereicht haben. Dabei habe sich starke Erregung weiter Kreise bemächtigt. Ein Ende dieses Streiks ist noch nicht abzusehen. Der Streik will den Forderungen der Arbeitermeister nicht nachgeben, diese aber erklären, sie liegen sich durch nichts einschüchtern.

In Toulon haben die städtischen Angehörigen die Arbeit niedergelegt, da der Streik ihre Forderungen auf Neueinstellungen ablehnt hat.

Gewerkschaftsangehörige misshandeln Unternehmer

Paris, 27. April. In Nantes spielte sich am Montagabend ein Vorfall ab, den die Presse aufgreift, um die Demagogie der marxistischen Gewerkschaften anzuprangern. Zeit mehreren Wochen bereits befinden sich die Bauarbeiter von Nantes im Streik. Am Montagabend durchzog ein Trupp streikender Gewerkschaftsangehöriger die Stadt und besaßene dem Kraftwagen des Vorsitzenden des Arbeiterschutzbundes. Kaum hatten ihn die Demonstranten erkannt, als sie auch schon den Wagen umringten und zum Halten zwangen. Sie warfen das Auto um und versuchten es in Brand zu setzen, während sie die Insassen mit Steinen, Kläusen und Wurfschiffen aller Art bewarfen. Die Polizei schritt ein, allerdings ohne einen der Randalierer festzunehmen.



Italiens Jugendführer ehrte die Ermordeten der Bewegung

Der Führer der italienischen Jugend, Unterstaatssekretär Ricci, begab sich in München zu den Ehrentempeln am Königl. Platz und legte hier einen Kranz zu Ehren der Ermordeten der Bewegung nieder.

Tagesfragen

Minister auf Reisen

In der europäischen Diplomatie herrscht zurzeit eine angespannte Tätigkeit, die sich nach außen hin in den zahlreichen Ministerreisen sehr lebhaft bemerkbar macht. Man muß schon die Finger beider Hände zu Hilfe nehmen und aufmerksamer zählen, um keinen der Besuche auszulassen, die in der letzten Woche gemacht wurden und in den nächsten Tagen noch bevorstehen. Gleichzeitig mit der Bewegung in Venedig, die das erwartete Ergebnis abgibt, weißte der französische Kriegsminister Daladier in London, während vorher der russische Ministerpräsident Kromin und der Außenminister Koss in Belgrad und auf der Heimreise auch in Sofia wichtige politische Aussprachen hatten. Oberst Bed, der polnische Außenminister, ist in Warschau eingetroffen, um den Besuch Antonowicz zu erwirken, und Staatssekretär Eden ist am Sonntag nach Brüssel geflogen, um über die belgische Neutralitätsfrage und die Westpaktfrage sich mit der belgischen Regierung eingehend zu beraten. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath wird sich anfangs Mai nach Rom begeben, um den vorjährigen Besuch des Grafen Ciano zu erwiedern, der hinwiederum demnächst nach Lissabon reisen will — das ist, auf eine einzige Woche zusammengefaßt, ein umfangreiches Programm, das der politischen Welt reichlichen Stoff bietet, zumal die gesamten europäischen Fragen in ihm enthalten sind. Alle diese Bewegungen und Konferenzen bilden gewisse Anzeichen für eine Politik internationaler Verständigung, und wenn sie auch im gegenwärtigen Augenblick, wo es sich mehr um die Festhaltung der Stimmung als um bereits ausgearbeitete Pläne handelt, nur informativsten Wert haben, so zeigt doch die Aufnahme, die sie in der Öffentlichkeit und an den amtlichen Stellen gefunden, daß man von diesen Bemühungen eine erfreuliche Auswirkung auf die zwischenstaatlichen Beziehungen und die politischen wie wirtschaftlichen Verhältnisse erwarten zu dürfen glaubt. Aber der Weg ist natürlich noch weit...

„Ein bißchen mehr Höflichkeit...“

Die französischen Filmhersteller haben aufeinander in diesem Jahre man, als besserer Gewisse ihre ganze Liebe dem Spionagethema zugewandt und verloren ihre Rundschau mit dieser angenehmen Ware sozusagen am laufenden Band. Nach dem „Zweiten Büro“, der „Mondänen Brigade“ und „Räuber des Docks“ hat jetzt eine schillernde unter dem Einfluß jüdischer Emigranten stehende Filmgesellschaft einen Tonfilm über die „Kaufleute“ der noch lebenden französischen Spionin Marthe Richard herausgebracht, der ein Musterbeispiel böswilliger Entstellung und Dummheit ist. Der in Hollywood außer Kurs gekommene Erich v. Stroheim schließt sich in der billigsten Rolle des schwarzen preußischen Manenoffiziers, wie ihn die Pariser Witzblätter der ersten Kriegsjahre darzustellen liebten. Die Geldin des Films ist selbstredend ein Engel, der die erschossenen Angehörigen tötet und seinen Deutschen als Spion im Dienste des Zweiten Büros abregiert. Der „Tempo“ findet für diese Art der „Verständigung“ die Worte: „Dieser Film und seine Vorläufer erzeugen gegenwärtig eine wahre Arieasphäre bei uns. Sie erwecken grausame Vorstellungen und sind zündende Appelle an Haß und Vergeltung. Sie schützen die Leidenschaften in einem bereits zur Genüge unruhigen Europa. Man fragt sich mit Recht, ob diese Art von Darbietungen einer großen Nation würdig ist, die alle Völker der Welt zu einer Weltanschauung einläßt. Was würden wir dazu sagen, wenn Berlin durch die Pöbel militärischer Gefühle seine Bevölkerung in kriegerische Stimmung versetzte und uns die Bilder der uns trennenden blutigen Erinnerungen ins Gedächtnis rufen würde? Ich meine, ein bißchen mehr Höflichkeit und Selbstbeherrschung hätten uns nichts geschadet. Denn Frankreich hat als Großland schließlich auch Pflichten.“ — Dem ist wenig hinzuzufügen. Der „Tempo“ hat offenbar richtig erkannt, daß das Streben der Entstellungen in allen vor-

bern, in den Wäldern das Verständnis und die Achtung der Eigenart des anderen zu fördern, durch Nachwerke wie das oben geschilderte schmächtig durchkreuzt wird.

„Nordische Zusammenarbeit“

In Kopenhagener politischen Kreisen wird der soeben beendeten Konferenz der Außenminister der nordischen Staaten in Helsinki (Helsingfors) besondere Bedeutung beigemessen. Die Zusammenarbeit des Nordens, so wird betont, sei nunmehr über das Stadium von Reden hinausgekommen und zu einer Wirklichkeit geworden; die Zusammenkünfte der nordischen Minister hätten (zum Teil) dazu geführt, man den schwedischen Außenminister Sandler an „die erste Gruppe hinter sich“; sie hätten sich „von einer improvisierten zu einer Institution entwickelt“. Wenn die Teilnahme Dänemarks von einem schwedischen Blatt als eine rein konventionelle bezeichnet worden ist, so ist das nach dieser Meinung falsch. Außenminister Dr. Munch hat jedenfalls Pressevertretern gegenüber seiner Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß die letzten Besprechungen weit mehr als früher kontreten Fragen gälten. Was die in Aussicht genommene Konvention über die Kontrolle der Waffenerzeugung und des Waffenhandels sowie über eine Veröffentlichung der Rüstungsangaben anlangt, so hofft man, daß das bevorstehende Abkommen andere Länder zur Nachfolge anregen wird und daß sich ihm die übrigen Ost-Europäer anschließen werden. Neben der Vereinbarung über neue gemeinsame Neutralitätsregeln wird weiter die Förderung des nordischen Handelsverkehrs lebhaft erörtert. Zu der in der amtlichen Schlussmitteilung verzeichneten „Befriedigung über die neue Methode“ hat Außenminister Dr. Munch ergänzend erklärt, die Sachverhandlungen, die letzten im Haag und in Brüssel zusammengekommen seien, hätten empfohlen, die zweiseitigen Abkommen zur Ausweitung des Handelsverkehrs zu benutzen. Man denke nun daran, daß die Länder, die solche zweiseitigen Verträge abgeschlossen hätten — und dazu gehören ja auch Dänemark — Verhandlungen zum Zweck einer Erweiterung des Handels auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse aufnehmen; auch die Möglichkeit einer Aufgabe der Kontingentsbestimmungen gegen entsprechende Einräumungen sei in Aussicht genommen. Wenn nun bald wieder die Sachverhandlungen im Haag zusammentraten, diesmal als offizielle Regierungsvertreter, so werde der Versuch gemacht werden, einen Plan dafür aufzustellen, welche Zugeständnisse das eine Land dem anderen auf handelspolitischem Gebiet anbieten könne. — Die Vereinbarungen wegen der Sicherung der nordischen Schifffahrt in den spanischen Gewässern endlich entsprechen den bisherigen Erwartungen, daß vor dem Ergebnis der beschlossenen Eingabe an den Reichsratspräsidenten die dänische Regierung kein Kriegsschiff entsenden wird, hat Außenminister Dr. Munch nochmals ausdrücklich betont. Im allgemeinen scheint die „nordische Zusammenarbeit“ aber doch noch etwas theoretisch zu sein; die Konferenz von Helsinki ist offenbar über vorbereitende Beschlüsse nicht hinausgekommen.

Rom, 26. April. (Drahtb.) Ministerpräsident Giolitti ist am Montag um 17 Uhr vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen worden. Hermann Göring wird Rom voraussichtlich am Dienstagvormittag im Wagen verlassen und wahrscheinlich über Florenz und Mailand nach Deutschland zurückkehren.

Berliner Theater

Von unserer Berliner Schriftleitung

Matsumoto und Kuroki, die beiden Wiener Volksromantiker, sind in den letzten Jahren, sei es durch Gedanklage oder aus tieferem Anlaß, nicht selten in der so weichensten Reichshauptstadt zu Wort gekommen. Man muß sich eigentlich wundern, daß sie die Berliner so gut gefallen. Aber es besteht kein Zweifel daran, daß es so ist. Auch der „Alpenföhn“ und „Menschenfeind“ wurde im Deutschen Theater wieder begeistert aufgenommen.

Das Stück, dem der Dichter die umfängliche und doch nicht erschöpfende Bezeichnung eines „romantisch-fantastischen Original-Faustspiels“ gab, gehört zu seinen ernsthaftesten und hintergründigsten. Sagt man doch, daß in dem Menschenfeind „Happelskopf“ Matsumoto sich selbst in strenger Selbstkritik gezeigt habe, und daß die Austreibung dieses Menschenfeindes oder genauer seine zurechtweisung in einen besseren Menschen einem entsprechenden guten Willen und Voratz des Dichters gleichgekommen sei.

Neben diesem weltanschaulich gewichtigen Grundstoff: einen überdies feintextigen Mann zu zeichnen, der ein Menschenfeind geworden ist, nur weil er allen, auch den Nächsten, grundlos mißtraut, geht die Komödie nicht an den üblichen Voraussetzungen des volkstümlichen Wiener Faustspiels vorbei. Es fehlt nicht an guten Theaterentwicklungen und ebenso wenig an der zauberhaften Ueberwelt des menschenfreundlichen Alpenföhns und seiner vielen dienbaren Geister.

Paul Verhoeven inszenierte das Spiel mit einer noch alten Motte Wenzel Müllers komponierten Musik von Hanns Zimmler dem gegebenen Anspruch gemäß teils als Zauberspiel, teils als Problemstück. Bruno Hüner, in der neuen Würde eines Staatschauspielers, holte aus dem Menschenfeind Happelskopf alle in der dankbaren Rolle schimmernden Möglichkeiten heraus, die er sich charakterisierend wie die komödiantisch gierenden, und fand nach dem Couplet wie am Ende des Spiels viel Beifall. Paul Dito war der würdevolle Alpenföhn, gelegentlich, so im Prolog, besonders geschickt in der Wiedergabe der schlichten Berge. Genannt seien auch Gerda Maurus als feinste Bösen und Franz Pfandler als feiner.

Nur „Meinungsaustausch“ in Brüssel

Edens Unterredungen mit belgischen Politikern

Brüssel, 26. April. (Eig. Drahtb.) Die gemeinsame Besprechung zwischen dem englischen Außenminister Eden, dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und dem belgischen Außenminister Spaak dauerte von 10.30 bis 12.30 Uhr. Eden begab sich anschließend in einem Briefkasten in die englische Botschaft.

An diesem nahmen mehrere belgische Minister, darunter der Landesverteidigungsminister General Denis, sowie die leitenden Beamten des Außenministeriums und der Botschaft teil.

Anschließend daran hatte der Ministerpräsident van Zeeland eine neue zweistündige Unterredung mit Eden, die sich ausschließlich auf wirtschaftliche Fragen bezogen haben soll.

Am Nachmittag wurde Eden mit seiner Gattin vom König Leopold auf Schloß Laeken empfangen.

Am Abend gab der belgische Außenminister Spaak einen Festabend zu Ehren des englischen Außenministers, zu dem sämtliche Regierungsmitglieder und der luxemburgische Staatsminister Bech geladen waren.

Über die Besprechungen, die Eden mit van Zeeland und Spaak hatte, verlautet aus englischen diplomatischen Kreisen, daß eine allgemeine Aussprache über verschiedene Fragen stattgefunden habe. Es handele sich nicht um Verhandlungen im eigentlichen Sinne sondern um einen Meinungsaustausch.

„Die notwendigen Folgerungen gezogen“

Spaak zur französisch-englischen Erklärung

Brüssel, 27. April. (Drahtb.) Der belgische Außenminister Spaak hielt bei dem Essen, das er Montagabend zu Ehren Edens gab, eine Rede. Nach den üblichen Begrüßungsworten wies Spaak auf die französisch-englische Erklärung vom 24. April hin und führte hierzu aus, der Besuch Edens treffe mit der Veröffentlichung dieser Erklärung zusammen. Die belgische Regierung habe mit Genauigkeit

diesen neuen Beweis der Freundschaft und des Vertrauens aufgenommen.

England, Frankreich und Belgien hätten mit vollkommener Übereinstimmung aus den Gelegenheiten des Augenblicks die notwendigen Folgerungen gezogen. Zum Schluß begrüßte Spaak den englischen Außenminister in seiner Eigenschaft als ehemaligen Frontkämpfer.

In seiner Erwiderung erinnerte Außenminister Eden daran, daß er sowohl wie der belgische Außenminister und der belgische Ministerpräsident der Frontgeneration angehören. Für einen Engländer seiner Generation sei es nicht möglich, nach Belgien zurückzukehren, ohne sich der Prüfungen der Kriegszeit zu erinnern. Es sei die erste Pflicht der Staatsmänner, der Menschheit die Wiederkehr einer ähnlichen oder noch schlimmeren Prüfung zu ersparen. In den letzten Monaten sei nach der Ansicht vieler Menschen eine Entspannung in der internationalen Lage eingetreten. Um den Frieden in Europa zu sichern, müsse man aber ein noch viel positiveres Programm verwirklichen. Der gute Wille allein genüge nicht. Eine Quelle wirklicher Genugtuung sei die englische Regierung in der Tatsache, daß der belgische Premierminister van Zeeland die schwierige Aufgabe übernommen habe, die Möglichkeit einer Steigerung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit aller der Nationen zu prüfen.

Eden bei Spaak

Brüssel, 27. April. Die Besprechungen zwischen Eden und den Vertretern der belgischen Regierung wurden heute morgen fortgesetzt. Um 10.30 Uhr erschien Eden im belgischen Außenministerium. Er bestand sich in Begleitung des britischen Botschafters Sir Edmund Overton, und des Abteilungsleiters im englischen Außenamt, Sir John Dill, im belgischen Außenministerium. An der Besprechung nahmen vom belgischen Außenministerium der Generalsekretär des Außenministeriums, van Langenhove, und der Direktor der Politischen Abteilung, Baron von Zuylen, teil.

Biscanfront der Bolschewisten durchbrochen

Rückzug baskischer Truppen

Salamanka, 27. April. Der nationale Heeresbericht von Montag lautet:

Front von Biscaya: Die gegenwärtige Front wurde von den nationalen Truppen endgültig durchbrochen. Der größte Feindüberstand war in Cibara und seiner Umgebung festgestellt. Dort hat der Gegner, ähnlich wie in Irún, ein ganzes Stadtviertel vor seiner Front eingegeben. Die Linie Cibara-Ermau-Mallavia-Vera-Diz-Malzaga konnte mit sämtlichen Streitkräften überschritten werden. Den nationalen Truppen ist zahlloses Kriegsmaterial in die Hände gefallen. Der Feind flieht in

voller Auflösung auf den verschiedenen Landstrecken.

Front von Asturien: Die nationalen Truppen haben mit einem Handstreich die bolschewistischen Stellungen von Narra erobert.

Sudamer: Verbesserung der nationalen Stellungen im Gebirge von Ujar.

Ein neuer Kettenschießschieß

London, 27. April. (Eig. Drahtb.) Im Zusammenhang mit der Ankunft des englischen Dampfers „Daf Grove“ in Santander berichtet „Daily Express“ über einen neuen Zwischenfall zwischen englischen und nationalen spanischen Kriegsschiffen. Die englischen

Kriegsschiffe waren der Kreuzer „Thropshire“ und der Zerstörer „Kuro“, die nationalen spanischen der Kreuzer „Almirante Cervera“ und das Schlachtschiff „Grua“. Der Zwischenfall ereignete sich auf der Höhe von Cap Mayor, als die „Almirante Cervera“ die „Daf Grove“ zum Drehen aufforderte.

Kurz nach Stoppen des englischen Dampfers ist nach den Presseberichten zunächst der Zerstörer erschienen, der von der „Cervera“ Auskunft verlangte, was vorgebe. Diese antwortete darauf, daß sie das Schiff angehalten habe, weil es sich zu nahe an der Küste befand, die für die spanische Flotte benutzt werden könnten. Unmittelbar darauf ist dann der Kreuzer „Thropshire“ erschienen, der den nationalen spanischen Kreuzer anhielt, weil er das gleiche tat. Ein britischer Dampfer „Cervera“ hat darauf erwidert, daß er ein britischer Handelsdampfer nicht anhalten werde, nach Santander einzulaufen. Darauf antwortete der Kommandant der „Thropshire“, „Ich kann die Blockade nicht anerkennen. Die englischen Dampfer müssen sich nicht auf hoher See verstecken.“ Die „Thropshire“ hat dann dem britischen Dampfer Befehl erteilt, von den Anordnungen des spanischen Kreuzers keine Notiz zu nehmen und die Fahrt fortzusetzen. Gleichzeitig hat die „Thropshire“ mitgeteilt, daß sie den englischen Dampfer beschuldige, nach dem Austausch der Ansprache entzerrten sich die nationalen spanischen Kriegsschiffe. Die Freimarkengrenze hat der englische Kreuzer den belgischen Dampfer dann befehligt, was er unter den Schutz eines bolschewistischen Schutzes begeben hat.

Dieser Fall gleicht in seinen Einzelheiten der Haltung, die das Schlachtschiff „Grua“ vor Bilbao gewies, als es britischen Handelsdampfern die Durchbrechung der nationalspanischen Blockade ermöglichte.

Englischer Protest wegen „Behelligung britischer Lebensmittelschiffe“

London, 26. April. (Drahtb.) Der britische Botschafter in Havanna ist beunruhigt worden, bei den nationalspanischen Behörden Protest wegen Behelligung der drei englischen Lebensmittelschiffe durch den nationalspanischen Kreuzer „Almirante Cervera“ am 24. April einzulegen, als diese Schiffe den Hafen von Bilbao angelaufen haben. Es wird von britischer Seite erklärt, daß die Behelligung der Nähe der Drei-Meilen-Zone, oder außerhalb dieser stattgefunden habe, und daß britischerseits keinerlei Protest dagegen erhoben wurde.

Es handelt sich bei dem Vorgang um die bekannte Eingreifen des englischen Kreuzers „Grua“ vor Bilbao, der den spanischen Kreuzer „Almirante Cervera“ daran hinderte, die Blockade vor Bilbao durchzuführen.

Der Gruß der Falange - spanischer Nationalgruß

Paris, 26. April. (Drahtb.) Der in Spanien erscheinende Staatsanzeiger des nationalen Spaniens veröffentlicht eine Verordnung, nach der der Gruß der Falange als Nationalgruß erklärt wird. Der Befehl zufolge ist der nationale Gruß der Falange zu einem obligatorischen beim Eintreten der Nationalhymne und beim Gesang der Nationalhymne. Bei offiziellen Veranstaltungen behalten Heer und Marine ihre bisherige Grußart bei.

Die besten Marionettentheater der Welt auf der Pariser Weltausstellung

Das Kommissariat der Weltausstellung hat das Stuttgarter Marionettentheater verpflichtet, die Aufführungen sollen im Rahmen einer Vorführungsreihe der besten Marionettentheater der Welt im Palais d'Exposition der Gedanken verankert werden. Stuttgarter Theater wird also wie im Jahre 1907 wiederum Deutschland als einziges Marionettentheater bei dieser interessanten Gegenüberstellung vertreten.

Im Deutschen Haus auf der Pariser Weltausstellung werden 2 große Gemälde von deutschen Schaffern ausgestellt werden. Eine der Gemälde, dessen Schöpfer der Maler Franz von Lankroth ist, stellt einen Opernsänger dar, der in der Oper „Die Lorelei“ von Professor Zauerbruch in der Pariser Oper dar und gibt in wirklichkeitsnaher Darstellung die deutsche Wirtin. Das Bild ist 10 mal 5 Meter groß.

Der Pianist Willy Rehberg. In Mannheim starb im Alter von 74 Jahren der deutsche Pianist Professor Willy Rehberg. Rehberg, der als Sohn deutscher Eltern in der Schweiz geboren wurde, spielte vom fünften Lebensjahre ab öffentlich. 1882 kam er nach Berlin, wo er drei Jahre später als zweijähriger Schüler von Professor am Leipziger Konservatorium wurde. Er trat mit Brahms in nähere Beziehungen und hat sich als einer der ersten für die Werke Brahms' eingesetzt. Dann war er am Konservatorium in Genf tätig. Er war ein Verehrer Wagner's und hat dessen Werke in Aufführungen in der Schweiz im Konservatorium in Frankfurt a. M. war, um die Leitung der Hochschule für Musik in Bonn zu übernehmen. Von 1921 bis 1923 war Professor Rehberg Direktor des Walter Gieseler-Instituts, um dann 1927 wieder einen Ruf an das Konservatorium in Frankfurt a. M. zu erhalten. Er war ein Mannheimer und 1925 an der Städtischen Hochschule für Musik und Theater in Mannheim übernahm, aus seinem kompositorischen Schaffen sind zu nennen Sonate für Violine und Streichquartett, Klavierstücke und Lieder.

Verkehrssturm aus Keramik

Der Spandauer Stützpunkt des Berliner Verkehrsvereins bereitet eine neue und sehr eigenartige Verkehrsveranstaltung vor, nachdem die im Vorjahre an der Döberitzer Heerstraße zur Olympiade aufgestellten holzgezeichneten und bemalten Spandauer Wegweiser eine so freundliche Aufnahme gefunden haben. Ebenfalls an der Döberitzer Heerstraße, am Eingang des Spandauer Südparks, wird demnächst eine keramische Verkehrsstraße von drei Meter Höhe aufgestellt, die nach den Entwürfen des Kunstbildhauers Rappaport-Finkler in einer Berliner Denkmalschmiede hergestellt wird. Die sechs Meter hohe wird in 18 Blöcken von 50 Zentimeter Höhe hergestellt, von denen jede in leuchtender Keramik Spandauer Heilmalerei und Symbole enthält. Besonders kommt Spandauer Charakter als Soldatenstadt zur Geltung. Zur Erinnerung an Spandauer erste Garnison erscheint ein Landsknecht aus dem Jahre 1560, in welche Jahre die Spandauer Zirkel ihre ersten Soldaten erhielt. Ein anderes Bild zeigt einen Prinzen-Heinrich-Grenadier aus der Zeit des großen Königs, ein drittes einen Spandauer Gardebataillon aus dem Jahre 1914. Das Spandauer

Kunst-Versteigerung aus rhein. Besitz

Bei Hugo Selbina, Frankfurt a. M., findet am 11., 12. und 13. Mai 1937 eine umfangreiche Versteigerung statt. Den Grundstock der Auktion bildet eine Sammlung aus rheinischen Besitz, die in erster Linie altdeutsche und ostdeutsche Kunst umfaßt. Chinesische Keramik und chinesische Frühbronzen sind in ungewöhnlich schönen Stücken vertreten, sehr reichhaltig ist das chinesische Porzellan. Eine zweite Sammlung aus Frankfurt bringt moderne Gemälde, darunter sechs Hauptwerke von Trübner. Ferner Bilder von Büchel, Gey, v. Marées, Schiele, Scholderer, Uhde, Jügel, Zumbusch u. a. m. Zwei Bronzeplastiken von Kolbe und ein Marmor-Relief von Thorwaldsen seien erwähnt. Daran anschließend eine Sammlung alter Bilder aus süddeutschem und rheinischem Besitz. Das bedeutendste ein italienischer Primitiv um 1430, dann meistens Holländer und Blumen des 17. Jahrhunderts. Die Auktion bringt im Anschluß daran eine Anzahl Holzplastiken der Gotik und Renaissance, unter den Antiquitäten eine interessante Uhrensammlung und drei hervorragende französische Tapferien des 16. Jahrhunderts aus der Manufaktur Engländer. Zum Schluß erwähnen wir eine umfangreiche Sammlung von Orient-Teppichen, vorwiegend aus dem Besitz eines rheinischen Sammlers. Der mit 60 Tafeln reich illustrierte Katalog ist durch Hugo Selbina, Frankfurt a. M., zu beziehen.

Minister...
ordnungs...
bedeutung...
trübender...
fassender...
Fragen...
gesamt...
ichaffen...
Am 8. d...
minister...
den Gebu...
nicht her...
dienlich...
Erfassung...
gen. Im...
handelt, u...
der sech...
Dienstlich...
ihren a...
in eine...
haben. Zu...
gehören...
oder Hoff...
oder m...
Lungs...
bhm. Nat...
ner Sport...
zum „G...
zur Flie...
die aktiv...
verband...
die ausge...
sind im...
verbindun...
Schulung...
das liegen...
Zustand...
An Stelle...
natürlich...
Ein sch...
terung des

ist jeder...
tänglich...
oder Beh...
pflicht...
stellen...
geschlo...
wer entw...
nicht im...
finde, de...
men des...
militärg...
verloren...
teit ger...
leber d...
die zur...
haußlich...
den, gibt...
bestimm...
tie zurück...
näher bil...
genden d...
stärke n...
Vom D...
alle We...
erbe“...
Dienstlich...
diejenige...
Ausbildung...
ausgebild...
den Wehr...
ausgebild...
serven 1...
über. Die...
stürms bil...
gebildet

Nachricht...
Berlin...
Pfingst...
hat der...
für das...
eine An...
Sozialmin...
sprechend...
stimmt, d...
melkabr...
sichende...
der Zeit...
Arbeitsst...
werden d...
entfalle...
15. und...
den durch...
halb des...
den.

Die Gen...
angen ge...
arbeit dar...
mäßig zw...
sonderen...
Zugendliche...
Verschuld...
schlägt für...
geführte

Der deut...

Berlin...
in Köln...
handlun...
die sich...
oberfläch...
kommen...
mungen...
Die poln...
lungen w...
polnische...
deutsche...
im Reich...
Dr. Holz...
Das Gie...
rages...
fahr vom...
Grafen...

Wer ist wehrwürdig?

Die seemännische Bevölkerung gehört in die Kriegsmarine

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. April. Der Reichskriegsminister hat im Reichsgesetzblatt eine Verordnung über die Musterung und Aushebung unter Aufhebung der entsprechenden Bestimmungen erlassen, in der in umfassender Weise alle dem Wehrdienst betreffenden Fragen erörtert werden. Darin werden in insgesamt 73 Paragraphen alle diesbezüglichen Vorschriften zusammengefasst.

Im § 1 wird festgestellt, daß der Reichskriegsminister jährlich bekanntgibt, welche wehrpflichtigen Geburtsjahrgänge zur aktiven Dienstpflicht herangezogen werden, vorher die Arbeitsdienstpflicht zu erfüllen haben und deshalb der Erfassung, Musterung und Aushebung unterliegen. Im zweiten Abschnitt, der vom Wehrdienst handelt, wird festgelegt, daß die Dienstpflichtigen der seemännischen Bevölkerung und Dienstpflichtige der fliegertischen Bevölkerung ihren aktiven Wehrdienst in der Kriegsmarine bzw. in der Luftwaffe zu leisten haben. Zur seemännischen Bevölkerung gehören Seeleute, die beruflich auf See, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen seit mindestens 12 Wochen oder mindestens einem Jahr vor dem Meldungsantrag gefahren sind, entweder als Schiffer bzw. Matrose oder als technisches Personal, ferner Sportschiffer und Inhaber des Zeugnisses zum Führer für Seesport der Marine-H.S. Zur fliegertischen Bevölkerung gehören die aktiven Angehörigen des Deutschen Luftpfortverbandes und der Luftpforteinheiten der H.S., die ausgebildet oder in Ausbildung begriffen sind im Segel- oder Motorflug, im Nachrichtenverbindungsdienst und in der handvermittelten Schulung für Flugzeugbau. Ferner gehört hierzu das fliegertische Zivilpersonal der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften oder Luftfahrtindustrie. An Stelle des Deutschen Luftpfortverbandes ist natürlich inzwischen das H.S.-Luftpfortkorps getreten. Ein sehr wichtiger Abschnitt ist die Erläuterung des Begriffs der Wehrfähigkeit.

Wehrfähigkeit

Ist jeder Dienstpflichtige, der wehrwürdig ist, tauglich oder bedingt tauglich ist, nicht unter Wehrpflichtausnahmen fällt und nicht zurückzuführen ist. Wehrwürdig ist und damit ausgeschlossen von der Erfüllung der Wehrpflicht ist, wer entweder mit Justizhaus bestraft ist oder sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, den Sicherungs- oder Befreiungsmaßnahmen des Strafgesetzbuches unterworfen ist, durch militärgerichtliches Urteil die Wehrwürdigkeit verloren hat oder wegen staatsfeindlicher Tätigkeit gerichtlich bestraft ist.

Ueber die Ausnahmen und insbesondere über die Zurückstellungsmöglichkeiten aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen, gibt der § 25 der Verordnung Auskunft. Er bestimmt im wesentlichen, daß solche Dienstpflichtige zurückgestellt werden können, die einzige Ernährer hilfloser Familien sind oder aus dringenden dienstlichen Gründen von ihrer Arbeitsstätte nicht entfernt werden können.

Vom Beginn der Wehrpflicht an gehören alle Wehrpflichtigen der „Wehrersatz-Reserve“ an. Soldaten, die nach erfüllter aktiver Dienstpflicht auscheiden, treten zur Reserve 1, diejenigen, die nach Ableistung der kurzfristigen Ausbildung auscheiden, zur Reserve 2 über. Die ausgebildeten Wehrpflichtigen, die aus dem aktiven Wehrdienst oder aus der Reserve 1 und 2 auscheiden, treten zur Landwehr 1, die unausgebildeten Wehrpflichtigen, die aus der Reserve 1 und 2 auscheiden, zur Landwehr 2 über. Die ausgebildeten Angehörigen des Landsturms bilden den Landsturm 1, die unausgebildeten den Landsturm 2.

Nacharbeit für den Verdienstausschlag

Berlin, 27. April. Zum Ausgleich der an den Pfingstfeiertagen ausfallenden Arbeitszeit hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister für das Land Preußen und das Saarland eine Anordnung getroffen und die den Sozialministerien der übrigen Länder zur entsprechenden Umsetzung mitgeteilt. Der Minister bestimmt, daß als Ersatz für den durch Pfingstmontag und den Pfingstmontagsausfall an den Werktagen in der Zeit vom 3. Mai bis 12. Juni d. J. so viel Arbeitsstunden vor- oder nachgearbeitet werden dürfen, wie auf zwei Arbeitstage entfallen würden. Außerdem dürfen die am 15. und 18. Mai etwa ausfallenden Arbeitsstunden durch Nacharbeit an den Werktagen innerhalb des gleichen Zeitraumes ausgeglichen werden.

Die Genehmigung wird an bestimmte Bedingungen geknüpft. Die Dauer der Vor- und Nacharbeit darf außer in mehrschichtigen Betrieben täglich zwei Stunden nicht überschreiten. Die besonderen Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendliche bleiben unberührt. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Nacharbeitzuschlages für die durch die Ausnahme herbeigeführte Verschiebung der Arbeitszeit besteht nicht.

Der deutsch-polnische Eisenbahnverkehr

Berlin, 27. April. Am 28. d. M. beginnen in Köln a. Rh. deutsch-polnische Verhandlungen über Eisenbahnfragen, die sich aus dem Ablauf der für die Regelung des oberbayerischen Eisenbahnverkehrs im Senfer Abkommen über Oberböhmen getroffenen Bestimmungen ergeben.

Die polnische Delegation zu diesen Verhandlungen wird von dem Departementsdirektor im polnischen Verkehrsministerium, Jan Jajak, die deutsche Delegation von dem Reichsbahndirektor im Reichs- und Preussischen Verkehrsministerium, Dr. Holz, geführt.

Das Ziel der Verhandlungen ist eine Ergänzung des deutsch-polnischen Vertrages über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr vom 27. März 1926 durch Aufnahme der im Senfer Abkommen enthaltenen Eisenbahnverkehrs-

regelungen für Oberböhmen, die auch in Zukunft in dieser oder jener Form in Geltung bleiben sollen.

Staatssekretär Ricci in Hamburg

Hamburg, 27. April. Am Dienstagmorgen unternahm der italienische Jugendführer Ricci und die anderen italienischen Gäste mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach eine Besichtigungsfahrt durch den Hamburger Hafen. Die Gäste wurden von dem Regierenden Bürgermeister Kroschmann und Hafenkapitän von der Heyde begrüßt, und fuhren dann an

Die Berliner Millionenfundgebung

Die Vorbereitungen beendet - 120 Kilometer Aufmarschstraßen

Berlin, 27. April. Der Mittelpunkt des nationalen Feiertages des deutschen Volkes am 1. Mai, die Millionenfundgebung in der Reichshauptstadt um die Mittagszeit, ist nicht nur die größte Veranstaltung ihrer Art in Deutschland, sondern unbestritten die mit der höchsten Besucherzahl, die je eine Kundgebung in der Welt aufbringen konnte. Die Vorbereitungen und die Durchführung dieses einzigartigen Aufmarsches schilderte der Verbindungsoffizier des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei Himmler im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Hauptmann Eitel, als Sachbearbeiter für Großkundgebungen in nähere Einzelheiten einem Vertreter des DNB, und führte dabei unter anderem folgendes an:

Als wir am 1. Mai 1933 zum ersten Male den nationalen Feiertag des deutschen Volkes in dieser nun schon gewohnten Breite durchführten, handelte man nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland vor dem Ratsel, wie man in so kurzer Zeit ein Millionenheer von den Wohnungen zur Kundgebungsstätte und wieder zurück reibungslos in Bewegung bringen konnte. Selbst hohe Kreise aus Amerika, das ja sonst nur in Superlativen zu denken pflegt, ließen sich mit atemberaubender Begeisterung in Berlin in diese einzigartige Organisation einmischen.

Nach dem 1. Mai 1933 wurden hier und da zunächst Stimmen laut, die für die Zukunft von solchen Massenveranstaltungen abrieten, aber bereits 1934 stieg die Teilnehmerzahl um ein beträchtliches und für dieses Jahr liegen so hohe Anmeldezahlen vor, daß die Aufmarschleitung Mühe hatte, die Massen gerade noch so - genau abgestuft - zur rechten und linken der Feststraße unterzubringen, die sich bekanntlich wieder vom Deutschen Opernhaus über die Bismarckstraße, die Charlottenburger Chaussee, die Straße Unter den Linden bis einschließlich zum Lustgarten hinzieht.

Der Aufmarsch

In diesem Jahre wurde der gewaltige Aufmarsch der Schaffenden Berlins so geregelt, daß das Eintreten in den Bereitstellungsraum in der Zeit von 9 bis 9.30 Uhr erfolgt, der Aufmarsch selbst etwa um 9.30 Uhr anfängt, gegen 10 Uhr überall in Aufmarsch ist, um bereits Punkt 11 Uhr beendet zu sein. Der Aufmarsch wird also in etwa 1½ bis 2 Stunden reibungslos durchgeführt werden. In diesem Jahre sind etwa 120 Kilometer Aufmarschstraßen notwendig, also 20 Kilometer mehr als im Vorjahr. Außerdem wird in einem genau festgelegten Umkreis der Feststraße der Fahrverkehr rechtzeitig herausgenommen werden müssen.

Erstmalig in diesem Jahr hat man Bedacht darauf gelegt, den öffentlichen Verkehr (Straßenbahnen und Omnibusse) so wenig

Wird eines Staatsdampfers zunächst zu den Anlagen der Deutschen Werft, wo sie der Betriebsführer, Direktor Gräber, durch das Betriebsgelände führt. Vor der großen Werft Halle entboten die Lehrlinge des Betriebes den beiden Jugendführern den Willkommensgruß. Der Reichsjugendführer wies die Jugendmannschaften in einer Ansprache auf die Bedeutung des italienischen Besuches hin, der Ausdruck der gegenseitigen Freundschaft sei, die beide Völker miteinander verbinde. Dann überreichte ein Lehrling Erzellens Ricci ein Geschenk, das eine Wertarbeit aus dem Reichsbewegungslager darstellte.

Durch das bunte und bewegte Leben des Hafens führte das Schiff die Gäste sodann zu dem Jugendherbergschiff „Gottlob“. Nach der Besichtigungsfahrt begaben sich die Gäste nach dem Flughafen. Hier erfolgte kurz vor 10 Uhr der Weiterflug der italienischen Gäste nach Stargard zum Besuch der Ordensburg Crössinsee. Am Donnerstag werden die italienischen Gäste in Berlin eintreffen.

wie möglich zu behindern, damit jeder Teilnehmer nach Beendigung der Kundgebung auf dem ihm bekannten und gewohnten Weg, also recht schnell, nach Hause kommen kann.

Die genaue Durchführung dieser Massenorganisation ist nur möglich, weil das Propagandaministerium ein eigenes für diesen Zweck geschaffenes

Nachrichtennetz

zur Verfügung hat. Die Hauptbefehlshabende liegt im Lustgarten, von der jeder Leiter der Aufmarschabschnitte an der Feststraße allein oder auch bei einem allgemeinen Befehl zu gleicher Zeit zu erreichen ist.

Die Deutsche Arbeitsfront hat in diesem Jahre eine besonders schwierige Aufgabe gelöst, nämlich die Gefolgschaften der einzelnen Verbände in den Bereitstellungsraum so einzuteilen, daß bereits bei der Aufstellung ein geschlossenes Bild der Kolonne erreicht wird. Die Vorarbeit in diesem Jahre ist besonders peinlich und genau durchgeführt worden. Schon heute mühte jeder einzelne Volksgenosse wissen, in welcher Straße, ja sogar vor welchem Hause er am 1. Mai anzugetreten hat. Falls es das noch nicht erfahren hat, muß er sich rechtzeitig beim Betriebszellenobmann danach erkundigen.

Es ist selbstverständlich, daß für das seibliche Wohl der Teilnehmer gesorgt ist. Das Amt für Handel und Gewerbe wird genügend fliegende Händler mit Erfrischungen, Getränken und Lebensmitteln einsetzen und auch der Sanitätsdienst wird mit allen verfügbaren Kräften vorzüglich auf der Strecke sein.

Ein mit der Organisation von Großkundgebungen wohlvertrauter und bewährter Stab hat für den 1. Mai in wochenlanger Arbeit einen Aufmarschplan geschaffen, der die Gewähr gibt, daß die Teilnehmer ohne große Aufwendung von Mühen festliche Stunden verbringen können, die ihnen ein unvergessliches Erlebnis bleiben werden.

Mainplafette aus deutschem Werkstoff

Berlin, 27. April. Wie wir über die diesjährige Mainplafette erfahren, handelt es sich bei dem hierbei benutzten Werkstoff um Elektrometall. Elektrometall - das ist der Zammelname für besondere Magnesiumlegierungen - stellt eine sehr wertvolle, wichtige und auch noch entwicklungsfähige Erfindung der Leichtmetalle dar. Es ist im industriellen Sinne das jüngste Mitglied der Leichtmetallfamilie. Die Entwicklung der Magnesiumlegierungen als Werkstoff steht in Deutschland an der Spitze der Welt. Seit dem ersten Weltkrieg, und damit diesem Vorprung ist die Erzeugung davon in Deutschland allein weit höher als in der gesamten übrigen Welt zusammen. Sein Ausgangspunkt, das Magnesium, ist ein rein deutscher Rohstoff.

„Dauernde Verweigerung unentbehrlicher Lebensrechte“

Die Lage der Deutschen in Süd-West
Sonderbare Maßnahme des Administrators

Berlin, 27. April. Ueber die Entwicklung der Lage im Mandatsgebiet von Südwest-Afrika erzählt DNB, folgendes:

In ihrer Note vom 15. d. M. an die Reichsregierung hatte die Unionsregierung angegeben, es werde möglicherweise keine Veranlassung vorliegen, die sogenannte Südwest-Afrika-Proklamation gegen die Deutschen in Anwendung zu bringen. Dementgegen hat der Administrator von Südwest, Conrad, zwei Tage später, am 17. d. M., den „Deutschen Bund“ als politischen Verband im Sinne der Proklamation erklärt. Damit werden alle Reichsangehörigen gezwungen, aus dem Deutschen Bund auszutreten, in dem sich in Zukunft nur noch solche Deutsche zusammenschließen können, die durch Naturalisation auch britische Untertanen geworden sind.

Das Vorgehen des Administrators ist in Südwest mit um so größerem Ersauern aufgenommen worden, als zwischen der Administration und der Leitung des „Deutschen Bundes“ seit längerem Verhandlungen schwebten, bei denen eine grundsätzliche Einigung bereits erzielt war und die eine Anwendung der Proklamation gegen den „Deutschen Bund“ hätten ausschließen müssen.

In der Sitzung des Landesrats vom 19. d. M. gab der Abgeordnete Dr. Hirsfort eine Erklärung ab, in der u. a. gesagt war, daß

durch das Londoner Abkommen von 1923 die Deutschen im Mandatsgebiet mit gleichen Rechten und Pflichten anerkannt worden seien und die deutsche Einwanderung gehalten wurde. Seit der Errichtung des Mandats habe in Südwest ein geschlossenes nationales Deutschland bestanden, das bereits 1923 die Einführung eines Mandatsbürgerrechts verlangt habe. Die Tendenz der Deutschen sei stets die gleiche geblieben, nämlich die kulturelle und politische Gleichberechtigung in dem Lande zu erhalten, das seine Grenzen ihrer Arbeit verdankt. Der Abgeordnete verwies auf den gleichen Kampf, den die Puten in Südafrika für ihr Volkstum geführt hätten. Trotz wiederholten Anträgen der Deutschen im Landesrat sei die politische Gleichberechtigung nicht durchgeführt worden. Nicht einmal Deutsch als Amtssprache habe man zugelassen. Diese dauernde Verweigerung unentbehrlicher Lebensrechte an die Deutschen sei der wirkliche Grund für die politischen Verwicklungen, die heute in Südwest bestünden. Die im Bericht der Südwest-Afrika-Kommission enthaltene Darstellung, die den Deutschen alle Schuld zuschreibe, müsse von der deutschen Bevölkerung abgelehnt werden. Eine eingehende schriftliche Stellungnahme zu dem Bericht der Südwest-Afrika-Kommission werde der Mandatskommission des Völkerbundes vorgelegt werden. Mit dauernden Sympathieerklärungen der Afrikaner und der Unionsregierung sei den Deutschen nicht geholfen.

Auf der Hochzeitsreise ermordet

Schauerliches Verbrechen auf der Ripli-Spize

München, 27. April. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht München hat gegen den 32-jährigen Johann Bartel aus Kallar (Kreis Cleve) Anklage wegen Mordes erhoben. Bartel wird beschuldigt, seine Frau, eine Bauerstochter aus Sommerloß (Eifel), getötet zu haben mit dem Gedanken, sie auf der Hochzeitsreise zu töten und sie dann tatsächlich bei einer Tour auf die Ripli-Spize über eine Felsplatte in die Tiefe gestoßen zu haben. Wie erinnert, wurde im Mai vorigen Jahres der Abitur einer aus dem Rheinland kommenden Frau aus dem Schliersee Bergen gemeldet. Sie wurde 200 Meter unterhalb der Abiturstelle mit einer schweren Schadelverletzung tot aufgefunden. Der Ehemann kam schon damals in den Verdacht, den Abitur absichtlich herbeigeführt zu haben, doch reichte die Verdachtsgründe noch nicht zu seiner Verhaftung aus.

Im November wurde nun in der Nähe von Sternbusch (Eifel) auf einen Motorradfahrer und dessen Frau ein verbrecherischer Anschlag verübt. Ueber die Strafe war ein Teil gespannt, um das Motorrad zum Sturz zu bringen. Der Motorradfahrer konnte jedoch im letzten Augenblick abbremsen und die auf die Straße geschleuderte Frau erlitt nur geringfügige Verletzungen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß Bartel mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten hatte. Nach anfänglichem Leugnen gestand er dies. Schließlich legte er auch ein Geständnis ab, daß seine Frau vorsätzlich in den Abgrund gestoßen zu haben. Das Verbrechen wegen dieses Verbrechens wurde an die Münchner Staatsanwaltschaft überwiesen, die jetzt Anklage wegen Mordes erhob.

Die Frau des Bartel, die ihm ein Vermögen von 6000 RM. in die Ehe einbrachte, wurde von ihm mit dem Gedanken getötet, sie auf der Hochzeitsreise zu töten. Die Hochzeit fand am 5. Mai statt. Am 6. Mai veranlaßte Bartel die Aufnahme der Frau in einen Begräbnisverein. Dann wurde in Hausdam für die Zeit vom 8. bis 21. Mai Quartier genommen. Mit seinen sämtlichen Bergwanderungen suchte Bartel nach einer geeigneten Gelegenheit zur Ausführung seines Verbrechens. Am 20. Mai besaß er von Jockelsthal aus den Jägerlamp und legte die Tour zur Ripli-Spize fort. An einer über das Gestein hinausragenden Felsplatte forderte er die Frau auf, an den Rand des Felsens zu treten, um einen besseren „Tiefblick“ zu bekommen. Als sie seiner Aufforderung Folge leistete, stieß er sie in die Tiefe.

Bartel, der nach seinen ersten Geständnissen zu leugnen suchte, ist jetzt wieder in vollem Umfang geständig. Das schauerliche Verbrechen, das in den oberbayerischen Bergen wohl einzeln dasteht, wird voraussichtlich im Juni vor dem Schwurgericht beim Landgericht München II seine Substanz finden.

Der Brand im Kloster Marienthal vor dem Strafrichter

Auchhaus für Bruder Vitalis

Wiesbaden, 26. April. (Drahtf.) Der vor Großen Strafkammer Wiesbaden hatte sich der 37 Jahre alte Vaterbruder Vitalis wegen fahrlässiger Brandstiftung, Brandstiftung, Anzettelung von Geldern des Klosters sowie wegen Verabreichung von Opium durch ein Mittel fahrlässiger Schließel zu verantworten.

Am 30. März d. J. gegen 10 Uhr war im Kloster des im Waldhain bei Marienthal gelegenen Franziskanerklosters ein Brand ausgebrochen, dem nicht nur der ganze 60 m lange Dachstuhl mit 18 Fenstern, sondern auch ein Teil der wertvollen Bibliothek zum Opfer fiel. Zunächst nahm man an, daß das Feuer durch einen Schornsteinbrand entstanden sei. Die sofort einsetzende Untersuchung der Brandkommission stellte aber fest, daß der Brandherd in der Ecke des Bruders Vitalis zu suchen war. Dort fand man neben einem mehrerer angebrannter Papstschädeln und anderen Gegenständen sowie mehrere Schlüssel, von denen drei zu Opferschlössern der anliegenden Wallfahrtskapelle passten. (1) Trotz dem erschütternden Beweismaterial leugnete Bruder Vitalis alle ihm zur Last gelegten Verbrechen, beantragte sich jedoch später zu einem unmissenden Geständnis, das er allerdings in der Verhandlung in verschiedenen Punkten wieder abschwächen versuchte. Der Angeklagte gab jedoch zu, daß er das vorgeschuldete Geld nach und nach von den Gaben der Wallfahrer einbehalten habe. Opferhöhe habe er in zwei Fällen aufgebrosen. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fahrlässiger Brandstiftung zu acht Monaten Zuchthaus, wegen Unterschlagung zu zwei Monaten Zuchthaus und wegen schweren Diebstahls zu der geringst zulässigen Zuchthausstrafe von einem Jahr. Diese Strafen wurden zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten zusammengezogen. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Polizei rufen, wenn der Einbrecher ins angeschlossen hat, das ist reichlich spät

Besser ist es, für Einbruchssicherheit zu sorgen! Auch gegen die Batterien, die unsere Zäune anknabbern und zerstören wollen, können wir uns rechtzeitig schützen. Chlorodont - am besten abends und morgens - das legt die Unfälle fort. Chlorodont, die Qualitäts-Zahnpasta, erhält die Zähne gesund und schön.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptverleger: Hans Gertman Wiesbaden
Verantwortliche Schriftleiter (für Zeit und Inhalt):
Für den politischen Teil: Hans Gertman; für den literarischen Teil: Hans Gertman; für den wissenschaftlichen Teil: Hans Gertman; für den militärischen Teil: Hans Gertman; für den sportlichen Teil: Hans Gertman; für den künstlerischen Teil: Hans Gertman; für den humoristischen Teil: Hans Gertman; für den satirischen Teil: Hans Gertman; für den politischen Teil: Hans Gertman; für den literarischen Teil: Hans Gertman; für den wissenschaftlichen Teil: Hans Gertman; für den militärischen Teil: Hans Gertman; für den sportlichen Teil: Hans Gertman; für den künstlerischen Teil: Hans Gertman; für den humoristischen Teil: Hans Gertman; für den satirischen Teil: Hans Gertman.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 98 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag 27. April

Glossen vom Tage

Meines Verbum — Sonnenstein!
Kann, was ist denn das?
Sonnenstein? Mitn aus
grayer Wolfenrücken her-
aus ein Sonnenstein?
Wir wollten schon gerade einen Kreudenanz auf-
führen und Rubelchöre singen ob solcher lang ent-
schrier Frühlingsschüler... da fiel der Vorhang
wieder, der düstere.

Frach Sonne hatte sich geirrt. Das Sekunden-
scheinchen zwischen Wolfenrücken war nicht ernst
gemeint. Die regendurchtränkte Erde hatte um
sonst frohlockt.

Grau und grau, düstert uns dießig hina der
Himmel herab. Der Hoffnungsanker des Frühling
erlosch in Regentropfen. Nur ganz entfernt, drü-
ben am Horizont, blinzelte ein Stück blauen
Himmels durch Wolfenrücken. Aber vielleicht war
auch das nur ein Verbum, ein nettes Spiel,
eine Erinnerung daran, wie schön und lieblich
eigentlich der Lenz sein könnte... konnte!

Wuppertal hinkt hinterher

In der letzten Katscher-
Zeitung hießt Stad-
rat Dr. Behrens einen
bemerkenswerten, Vor-
trag über die Arbeitsbeschaffung des Wohlfahrts-
amtes und Kreise in diesem Zusammenhang auch
die Bevölkerungsabnahme der Stadt Wuppertal. Er
stellte dabei fest, daß in Wuppertal weniger
Geburten zu verzeichnen seien im Ver-
hältnis zu tausend Einwohnern als in den mei-
sten westdeutschen Städten und im Reich. Aus
einer amtlichen Statistik entnehmen wir nun ge-
naue Vergleichszahlen. Auf tausend Ein-
wohner kamen im Anfang Februar 1937 (auf das
Jahr berechnet) in Wuppertal 12,3 Lebendgeborene.
Das ist von den westdeutschen Großstädten mit
mehr als 300.000 Bewohnern die kleinste Ge-
burtsziffer. In Köln, der mit 762.427 Ein-
wohnern größten Stadt des Reichs, betrug diese
Geburtszahl 16,3 — in Essen 18,3 (das ent-
spricht ungefähr dem Reichsdurchschnitt), in
Dortmund 18,9 — in Düsseldorf 17,8 und in
Duisburg sogar 20,1. Nur in Frankfurt am Main
(351.709 Einwohner) wurden mit 13,5 auf tausend
fast ebenso wenig Menschen geboren wie in Wup-
pertal. Die Zahl 13 wird überhaupt nicht unter-
schritten.

Wuppertal hält also den „Rekord von un-
ten“. Das gibt zu denken.

Wie sehr Wuppertal in dieser Beziehung hin-
ter anderen Städten herhinkt, zeigen die hohen
Geburtenraten aus Oberhausen (23,2 auf tausend),
Saarbrücken (21), M.Glabbech (22), Banne-Giesel
(20,6), Hückinghausen (20,7), Trier (21,5), Glad-
beck (20,7) und Glatz-Kaurel (22,5). Stadtrat
Dr. Behrens hat nur zu sehr recht, wenn er be-
tont, daß in Wuppertal alles getan werden muß,
um hier Wandel zu schaffen.

Traurige Bilanz

Trotz aller Aufklärungs-
arbeit hat sich leider die
Zahl der tödlichen
Unfälle in Deutschland dauernd ver-
größert. Wuppertal hat an dieser Steigerung
einen nicht geringen Anteil. Die Zahlen der Un-
fälle in Wuppertal sind in den letzten
Jahren erheblich gestiegen. 1933 verunglückten im
Stadtgebiet 68 Menschen, davon waren 11 ort-
fremd. Im Jahre 1937 verunglückte sich diese Zahl
auf 74, fast 1935 auf 72 und nahm 1936 um
nicht weniger als 35, also um etwa 50 Prozent,
auf 107 zu. In dieser Summe sind allein
44 Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang ent-
halten; dazu kommen 15 Todesfälle in Betrieben,
21 Stürze aus Fenstern und dergleichen, zwei Ver-
giftungen, zwei Todesfälle durch Ertrinken, vier
Verbrennungen und 19 sonstige tödlich verlaufene
Unfälle. Ansehnlich: erlitten durch Unfälle im ver-
gangenen Jahre 63 Männer und 41 Frauen den
Tod. Bemerkenswert ist bei dieser Bilanz, daß bei
den Betriebsunfällen nur Männer getötet wurden,
dagegen bei den Stürzen von Treppen herunter
und aus Fenstern vornehmlich Frauen. Bei Ver-
giftungen und Vergiftungen kamen nur Frauen

„Wir sind des Führers Faust!“



So optierten SA-Sturm 2171 und Ortsgruppe Hatzfeld der NSDAP.

Photo: Bechhaus

Aus dem Bewußtsein des engen Zusammen-
gehörens aller Gliederungen in Kampf und Ein-
satz für den Führer und seine Idee wie auch im Kampf
an ihn veranlaßten der SA-Sturm 2171 und
die Ortsgruppe Wuppertal-Hatzfeld der NSDAP
gemeinsam am Sonntagvormittag auf dem Land-
wehrplatz eine Kundgebung zum „Tanzopfer der
Nation“. Auf dem Platz war ein Tisch aufgestellt,
auf dem die Einzeichnungslisten des Sturmes für
das „Tanzopfer der Nation“ lagen. Die Orts-

gruppe Hatzfeld trat mit dem Sturm zu der
Kundgebung zusammen, um sich geschlossen in die
Liste einzutragen. Es sprachen der Ortsgruppen-
leiter von Hatzfeld und der Führer der
SA-Standarte 171, Standartenführer Berg-
haus. Der Tanz, den jeder mit seinem kleinen
Opfer abtun konnte, sollte ja auch nicht nur dem
Führer, sondern ebenso den alten, ersten, verdien-
ten Kämpfern der Bewegung, denen aus dem
Tanzopfer eigene Heimstätten geschaffen werden

zu Tode. Wenn man diesen Zahlen die Selbst-
morde, deren 1936 insgesamt 81 (darunter 15
Frauen) in Wuppertal zu verzeichnen waren, hin-
zufügt, haben im letzten Jahre auf Wuppertal
Gesamt 188 Menschen eines unnatürlichen
Todes. Jedermann muß mitteilen, daß diese Zahl
immer weiter heruntergedrückt wird.

Das Gese in der Gele

Das Kippen kann was An-
nehmen sein, wer sich einen
Kippen darf, d. h. einen ge-
nehmigen oder auf die Lampe
schütten oder was alles in dieser Sache bei uns
gescheht, der hat's aus. Wer aber auf der
Kippe steht, nämlich vor dem Vorstoß, der ist
zu bedauern, doch betriff es nur den einzelnen.
Anderes ist es jedoch, wenn man sich an einem
schönen Tag draußen in der freien Natur eracht
und unbedacht nicht auf, aber vor einer Kippe
steht. Dann kann die Stimmung gründlich ver-
dorben werden. Solche Kippe ist ein offenes
und allgemeines Verbrechen, zumal wenn sie sich
an besonders schönem Platz und an viel
besuchtem Platz begeht. Das geschieht in Wup-
pertal in jedem Jahr an einem der schönsten Plätze
im Stadtgebiet, in einem Mittelstück, der „in der
Gele“ heißt und unterhalb „Rizzo“ liegt.

Dort mündet von der einen Seite der Weg
vom Hahnenberg herunter und von der anderen
Seite der aus dem Hahnenberg, von Hahnenberg her-
unter. Imposant steht am Weg eine riesige breite
Kippe und gegenüber der Kippe des unteren Ge-
le, der allen Freunden des Gelpales bekannt ist,
weil fast immer ein Pferd dort durch das
keine Reiter schau. In dem Blick scheint ein
Vorwurf zu liegen, denn das Pferd steht nach
einer Kippe hinüber. Niemand hat vor geraumer
Zeit in seinem Heim entrümpelt und das Gerümpel
heimlich und leise dem Hahnenberg unter der
Kippe anvertraut — als Großküche ein nicht-
brüchiges Sofa und einen dito Stuhl, das Sofa
malerisch umrahmt von seinen Eingeweiden.
Es ist ein Skandal! — laden die entrümpelten
Spaziergänger der Kuppe dabei höhnisch zum
Gucken ein.

Anrechnung der NSD-Mitgliedschaft

Wichtige Entscheidung für Reichsbahnbedienstete
Auf die Eingabe, die in bezug auf die NSD-
Mitgliedschaft und ihre Anrechnung bei der Er-
hebung der Dienstzeit bei der Deutschen Reichs-
bahn gemacht wurde, hat nunmehr der Reichsver-
kehrsminister und Generaldirektor der Deutschen
Reichsbahn folgende Entscheidung getroffen:
Bei der Ausübung des Erlasses vom 25. 2.
1937 sind Zweifel entstanden, ob die NSD als
Gliederung der Partei im Sinne des Erlasses
gilt. Das ist für die Zeit vor der Machübernahme
zu bejahen. Es ist also bei der Berechnung der son-
stigen Voraussetzungen, auch die Dienstzeit der
ehemaligen NSD-Mitglieder nach dem Erlass
vom 25. Februar 1937 zu erhöhen.

Bodenbenutzungserhebung 1937

Auf Anordnung des Reichs- und Preussischen
Ministers für Ernährung und Landwirtschaft
wird wie in den beiden Vorjahren Anfang Mai
1937 im Deutschen Reich eine Bodenbenutzung-
erhebung durchgeführt. Sie erstreckt sich auf alle
land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit einer
Gesamtläche von 5 und mehr ha, auf alle Garten-
baubetriebe und Feldgemüsebaubetriebe mit 1/4 und
mehr ha Gesamtläche und auf diejenigen Er-
werbsgartenbaubetriebe unter 1/4 ha, deren Er-

zeugnisse nicht selbst verbraucht, sondern vorwie-
gend verkauft werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 23
der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935
jeder Bürger verpflichtet ist, bei Durchführung
einselner Gemeindegangelegenheiten ehrenamtlich
mitzuwirken.

Die Ergebnisse der Erhebung dienen lediglich
volkswirtschaftlichen Zwecken und zwar
namentlich der Beurteilung der Nahrungs- und
Futtermittelverhältnisse im Deutschen Reich.
Es ist daher im Interesse der Wirtschaft (Be-
triebsinhaber, Betriebsleiter oder Väter) drin-
gend notwendig, daß sie bereitwillig wahrheits-
gemäße Angaben machen, wozu sie auch gesetzlich
verpflichtet sind.

Die Erhebungsbogen gehen in den nächsten
Tagen den Betriebsinhabern zu. Hier infolge ein-
getretener Änderung der Besitzverhältnisse keinen
Bogen erhält, hat ihn sofort beim Statistischen
Amt im Eilberfeld der Stadt Wuppertal, Zimmer
Nr. 48 (Kornhaus 612/11, Nebenanlage 516) anzu-
fordern, das auch für Auskunft gern bereit ist.
Spätestens am 5. 5. 1937 sind alle Erhebungsbö-
gen unangekündigt an das Statistische Amt zurückzu-
senden.

Einige ortsfestliche Sachverständige Herren sind
zur ehrenamtlichen Mitwirkung bei der Boden-
benutzungserhebung betruhen worden. Dieser
Schätungsbeirat ist verpflichtet, die Angaben auf
den Erhebungsbogen zu prüfen und etwaige Fehler
durch den Betriebsinhaber berichtigen zu lassen.
Der Schätungsbeirat ist ermächtigt, unwahrschein-
liche Angaben auch an Ort und Stelle nachzu-
prüfen.

Die Angaben der einzelnen Betriebsinhaber
dürfen auf keinen Fall bekanntgegeben werden.
Alle Mitarbeiter sind verpflichtet, das Amts-
geheimnis zu wahren.

Jeder trägt die Malplafette!

Ein kleiner Junge, ein Zweiglein deutscher
Eiche in der Hand, lacht dem Leben ins sonnige
Anstich. Die Hand liegt er breitbeinig auf den welt-
gepöhlten Ästchen des deutschen Hahnenzeichens.
Brachte es da noch die Luftschiff „Mai 1937“?
— hinwunder hätte man die Plafette für den 1. Mai
dieses Jahres nicht wählen können. Ist nicht
dieses Bild ein Symbol des jungen Deutschlands,
aus dessen harter Jugend heraus sich ein ganzes
Volk den Platz an der Sonne zurückerobert?

Nur wird im ganzen Reich die schlichte Mal-
plafette aus silberfarbigen Spezialverblech ver-
färbt die Professor Klein in München entworfen
hat. Die Durchführung des Verkaufs liegt in den
Händen der Deutschen Arbeitsfront. Für und alle
wird es Ehrenfache sein, die Plafette zu tragen.

Es gibt viele deutsche Volksgenossen, die alle
die zahlreichen Anzeichen die seit der Machüber-
nahme im nationalsozialistischen Deutschland ver-
faßt worden sind, sorgfältig aufgehoben haben
und heute bereits mit Stolz auf eine hübsche
Sammlung blicken können. Aber es ist ja nicht in
erster Linie die Sammelfreudigkeit, die uns ver-
anlaßt, alle diese kleinen Abschieden zu erwerben.
Nein — jedes von ihnen hat an dem bestimmten
Tage, für den es geschaffen wurde, auch einen
tiefen Sinn. Es ist für den Träger das Symbol,
daß auch er sich seinem Volke una verbunden sieht,
daß der Lebenskampf des nationalsozialistischen
Deutschland auch sein Kampf ist.

Die schlichte Malplafette ist das unschein-
bare äußere Zeichen der innerlichen
Zusammengedrungenheit.

folten. Fast 300 H.M. wurden von der Ortsgruppe
erzeugt. Das ist ein schönes Zeichen für den
Opferwillen und die Tatbereitschaft der etwa 250
Männer, die da auf dem Landwehrplatz ange-
treten waren.

Dankopfer der Nation!

Ein Aufruf des Kreisleiters

Zum zweiten Male hat der Stadtschef der SA,
Parteilager Luge, zum Dankopfer der Nation
anlässlich des Geburtstages des Führers aufbe-
rufen. Die Mehrzahl aller Volksgenossen hat sich
restlos für dieses Dankopfer der Nation eingelassen.
Über fünf Millionen Mark konnte der Stadtschef
der SA im vergangenen Jahre dem Führer zur
Durchführung der Zielvorgaben übermitteln. Un-
serer Pflicht ist es, auch in diesem Jahre dafür
zu sorgen, daß diese Summe nicht nur er-
reicht, sondern überschritten wird. Um
alle Volksgenossen Wuppertals auf das Dankopfer
der Nation aufmerksam zu machen, richte ich an
alle Behördenleiter und Betriebsfüh-
rer die Bitte, mit ihrer Gefolgschaft ge-
schlossen zur Einzeichnung zu gehen. Dar-
über hinaus aber rufe ich jedem einzelnen Volks-
genossen zu:

Bereit nicht, dem Führer für sein Wirken
deinen Tanz abzugeben, daß du dich dem
Opfer der Nation anschließst!

Heil Hitler!

Kreisleiter Reich.

Luftschiff-Revier 16!

Die Zeichnung für das „Tanzopfer der Nation“
wird gemeinsam vorgenommen. Alle Amtsträger
des L.S.-Revier 16 finden sich Donnerstag, den
29. 4. 1937, 20 Uhr, auf der Revier-Dienststelle ein.

Reichsbankdirektor i. H. Cruius 75 Jahre

Eine im öffentlichen Leben der Stadt Wup-
pertal, insbesondere in Wuppertal sehr bekannte und
geschätzte Persönlichkeit, Reichsbankdirektor i. H.
Cruius, Volkswert 4, begibt am 1. Mai d. J.,
in voller geistiger Kräfte seinen 75. Geburtstag.
Von der Mitte stammend, kam er später in den
deutschen Westen. Er war als Reichsbankbeamter in
Koblenz tätig, später wurde er zum Bankvorstand
der Reichsbankniederstelle in Traben-Trarbach er-
nannt, die er drei Jahre leitete. Anschließend
hierzu wurde er Bankvorstand der Reichsbank-
niederstelle in Kreuznach und — als diese in eine
Reichsbankstelle umgewandelt wurde — deren
weiterer Vorstandsbeamter. Von Kreuznach wurde
er als Reichsbankassessor an die Reichsbankstelle
in Wera und nach zweijähriger Tätigkeit als sol-
cher nach Krefeld versetzt, wo er bis zum Jahre
1916 verblieb. Im April 1916 wurde er zum Di-
rektors der Reichsbankstelle in Wuppertal
ernannt, die er bis 1927 mit großer Tatkraft und

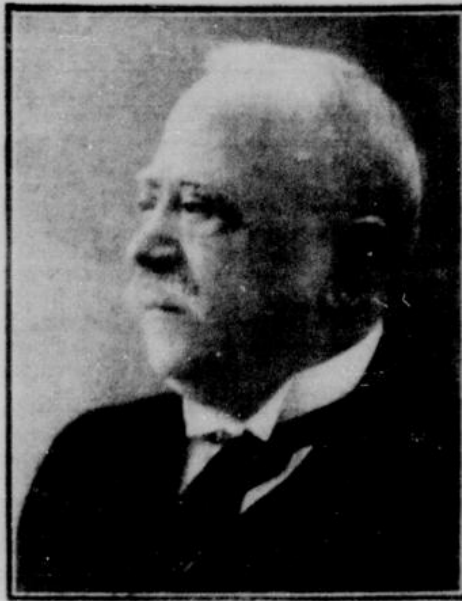


Photo: Archiv.

Umfißt zur Zufriedenheit der Wuppertaler Kaufmann-
schaft leitete. Reichsbankdirektor i. H. Cruius hat
es verstanden, die Interessen der Wuppertaler In-
dustrie in den schwierigen Jahren des Krieges und
der Nachkriegszeit in bestem Sinne wahrzunehmen.
Gut in Erinnerung ist noch seine Tapferkeit, mit
der er am 14. Juli 1918 die Befehle der Reichs-
bankstelle Wuppertal gegen den Aufbruch ver-
fälscht der französischen Besatzung ver-
weigerte, so daß die Franzosen mit ihren Autos
wieder abziehen mußten. Cruius wurde aller-
dings mitgeschleppt und von der französischen Be-
satzungsbehörde wochenlang im Düsseldorf Ge-
fängnis festgehalten. Wir wünschen dem Zu-
künftigen noch viele glückliche Jahre in wohlverdien-
tem Ruhestand!

Garantiert echt
wenn der rote Frosch auf
der Dose ist, ist bürgerlich
altbewährte Güte.
Erdal
Schubcreme

Morgenlied

Wo ist mein Handtuch? Hast du Wasser aufgelegt?
Ihr Frauen habt's doch gut: braucht euch nicht
zu hasten...
Gib mir den Spiegel, komm! Den Spiegel brauch
ich jetzt.
Das ist mir gleich, ob das den guten Ton verletzt;
du hast ja nachher Zeit genügend zum Frisieren.
Hab keine Angst — ich geh dir schon das Wirt-
schaftsgehalt!
Laß mich doch endlich beim Frisieren mal in
Frieden.
Du siehst doch, daß ich... Himmel, wo in aller Welt
hab ich das letzte Mal den Pinsel hinachelt?
Tsch, doch das Gas ab! Muß das Wasser stets
erst sieben?

Wie spät ist's denn? — Das ist ja gradezu verber-
t: wo ist denn wieder mal die Zeile hingekommen?
Ich frag mich selbst, wozu ein Bart und Männern
müht?
Was schadet das, wenn Schaum an die Gardinen
klebt?
Hast du den Kragenknopf vom Nachtschiff weg-
genommen?

Ich weiß genau: ich hatte ihn hierher geklebt.
Ich kann doch ins Büro nicht wie ein Taal gehen!
Das Messer schneidet — bitte, wer ist aufgelegt?
— als hätte traubelner damit Holz gesägt.
Wenn du mich um, laß ich mir einen Vollbart
ziehen!

Wetterausichten für Donnerstag:
Bei wechselnder Bewölkung zeitweise Regen-
förmigkeit, aber nicht niederlagerefrei, Temperatur
bis 10 Grad.
Wahrscheinliche Wetterentwicklung:
Weiterhin unbeständig.

gekauft,
Bücherei u.

Erzählung von Heinz Oskar Wuttig

Sprudel
Nieren
- Niederlage
COBI
116 - Tel. 224 11

Kaffieren - eine Nervenprobe

Die „über den Kaffel balbieren“ wurde

Schon in der Bronzezeit, also im grauesten Altertum, waren Kaffiermesser bekannt. Man kann sich heute nur schwer vorstellen, auf welche Weise das Gesicht mit diesem Messer überhaupt abgehaut werden konnte, ohne daß die Haut vorher etwieweicht wurde. Nach einer Darstellung in einer medizinischen Zeitschrift erscheint es uns wahrscheinlicher, daß die Kaffier auf holländisch-Neu-Guinea die Bartbehaarung einzeln herausstießen, indem sie diese zwischen Fingernagel und einer Steinrinne faßten. Allerdings müssen die unglücklichen Objekte dieser Kaffierkiste wohl wesentlich härtere Nerven gehabt haben als unsere heutige Generation.

Im mittelalterlichen Deutschland wurde das Kaffieren schon in den fogen. Badestuben vorgenommen. Die Badestube war ein einfaches Dampfbad; durch Dampf und Schweiß wurde das Barthaar so erweicht, daß auch ein nicht scharfes Messer bequem verwendet werden konnte. Anfanglich besorgten es die Leute selbst, später der berühmte Dorfbarbier. Diese umständliche Methode gibt es übrigens auch heute noch in vielen Gegenden Finnlands. Die Mönche führten das fogen.

Trockenschneiden ein. Erst später erlaubten die Barboren den Badern, auch dieses Trockenschneiden vorzunehmen, das lange Zeit Vorrecht und Privileg der Begüterten war.

Der Gebrauch der Seife dagegen ist schon alt und wird schon bei den Kaffiermessern erwähnt. Beim Trockenschneiden wurde jedoch keinesfalls die Seife in ihrer heutigen Form verwandt, sondern im besten Falle eine besondere Art von Lauge. Die Barbieren bewahrten diese Kaffierlauge in mächtigen Kannen auf, die sie zu den Kunden schafften. In späteren Jahrhunderten brachte der Barbier dagegen einen silbernen Kaffel mit, steckte ihn in den Mund des Kunden, spannte so die Badenhaar straff an und rasierte dann. Auf diese Weise läßt sich auch die heutige noch gebrauchte Redensart „über den Kaffel balbieren“ erklären.

Geschäft mit Hagelkörnern

Bei der Aufstellung der letzten merikanischen Handelsübersicht hatten die Statistiker einige Kaffierkisten, als sie einen Posten bei den Einnahmen des Staates Colima in den merikanischen Bezirken verzeichneten, denn in diesem Staate handelt man mit Hagelkörnern. Wohl nirgendwo in der Welt beobachtet man so viele und so hartnäckige Hagelkörner wie gerade dort in den hoch-

gelegenen Bergzonen. Der Hagel fällt hier außerordentlich reichlich, daß es ein recht gutes Geschäft ist, ihn auf großen Zeitbahnen aufzufangen und zu Kaffelkörnern, zur Herstellung von Speiseeis oder zum Betrieb von sonstigen Kälteanlagen zu benutzen. Ein paar Dutzend Menschen leben von diesen Hagelkörnern und transportieren sie in kühlen Kisten in die tiefer gelegenen Stellungen hinunter. Wohl das einzige Kaffelgeschäft der Erde.

Ein hörbares stummes Klavier

Schon lange kennt man das stumme Klavier, an dem man üben kann, ohne die Mitmenschen zu stören. Diese Apparate waren zwar gut, wenn der Spielende nur seine Fingerfertigkeit üben wollte. Da man aber nichts hörte, ermöglichten sie weder dem Lehrer noch dem Spielenden selbst, den Anschein zu beurteilen oder festzustellen, wenn daneben gestanden wurde. Jetzt hat ein Ingenieur in Chicago ein stummes Klavier erfunden, bei dem diese Fehler beseitigt sind. Auch dieses Instrument arbeitet lautlos, aber der Spieler hört trotzdem durch Kopfhörer jeden Ton. Es ist möglich, in einem Konjunktionsraum mehrere Klaviere in demselben Saal aufzustellen, ohne daß die Lebenden etwas anderes hören, als ihr eigenes

Spiel. Ferner geben von jedem Klavier Leitungen mit Kopfhörern zu einem Podium, auf dem der Lehrer sitzt. Durch Anlegen des Kopfhörers kann er sich mit dem betreffenden Schüler verbinden und ihm durch ein Mikrophon, das ebenfalls mit dem Kopfhörer des Schülers in Verbindung steht, die erforderlichen Direktiven geben. So ist es gelungen, ein ideales Übungsinstrument für Pianisten zu konstruieren.

Gefühlswochen in Paris

In Paris hat sich ein Komitee gebildet, das sich die Aufgabe setzt, während einer Woche die Bevölkerung zu besonderer Gefühlswochen anzuhalten. Diese Gefühlswochen stehen mit der Eröffnung der Weltausstellung in Zusammenhang. Man will, daß besonders die Fremden die besten Eindrücke nach Hause bringen. Schon seit einiger Zeit wird im Rundfunk und in den Zeitungen betont, daß dieser Gefühlswochen besondere Bedeutung zukommt. Vor allem wird den Lesern, die mit den Fremden in unmittelbare Berührung treten, fastvolles Benehmen zur Pflicht gemacht. Während der am 3. Mai beginnenden Gefühlswochen soll niemand mit dem Nachsten einen Streit beginnen, schreien oder sich sonst ein Vergnügen gegen gute Sitten zu schulden kommen lassen.

Kurt Wiechers
Lotte Wiechers geb. Drebes
Vermählte

W.-Elberfeld, den 28. April 1937
Löwenbräu Marienstr. 118

Familien-Anzeigen

kosten nur
7 Pfg.
pro Millimeter
22 mm breit

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Geheimer Rat
Professor Dr. jur., Dr. med. h. c.
Friedrich Oetker

Mitglied der Akademie für Deutsches Recht
im fast vollendeten 83. Lebensjahre.

Würzburg, Remscheid-Vieringhausen (Haus 81a),
Berlin, den 25. April 1937.

In tiefer Trauer:

Sophie Oetker geb. Gieseler
Dr. Hellmuth Oetker, Hauptmann
Dr. ing. Rudolf Oetker
Anita Oetker geb. Simons
Alice Oetker geb. Heuss
und 3 Enkelkinder.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 28. April, nachmittags, in Kassel statt.

Wer treu gewohnt
bis ihm die Kraft gebricht,
und lebend stirbt,
ja, den vergißt man nicht.

Gestern abend 19.45 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Vetter

Herr
Robert Hombrecher

im Alter von 46 Jahren.
In tiefer Trauer:

Frau Jenny Hombrecher geb. Müller
Ursel Hombrecher.

Wuppertal-Barmen, den 27. April 1937.
Grasener Straße 5

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. April, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des U.-Barmer Friedhofes aus statt.

Am Samstag dem 24. April verschied unerwartet nach kurzem Leiden der Prokurist unserer Firma

Herr
Carl Martin

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mitarbeiter, der 42 Jahre in vorbildlicher Treue und Hingebung für die Firma tätig war und sich ein dauerndes Andenken gesichert hat.

Die Teilhaber und Gefolgschaft
der Firma

H. Eb. Achenbach, Kom.-Ges.
W.-Unterbarmen.

Familien - Anzeigen

im General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

der großen Familienzeitung Wuppertals, erreichen alle Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle und vornehme Art und Weise.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen wurde meine liebe, gute Mutter, Schwester, unsere geliebte Tante

Frau Auguste Beigreif
geb. Hüttemann

im Alter von 69 Jahren von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Hilde Beigreif
Louis Hüttemann
Geschwister Hüttemann.

Wuppertal-Elberfeld, Saarbrücken, d. 27. April 1937.
Kölnerstr. 15

Die Beerdigung findet Donnerstag, 30. April, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Geschw. Thiemann.

W.-Elberfeld, im April 1937.

Bis 30%
Rabatt!

Nur noch 3 billige Tage!

Dann ist Schluß mit dem

Teil-Räumungs-Verkauf

wegen Umzugs. Auf alle Haushaltswaren bis zu 30% Rabatt. Diesen günstigen Einkauf wahrzunehmen heißt: Viel Geld sparen!

Fritz Egen W.-Elberfeld,
an der Alexanderbrücke, Mäuerchen 26

Ab 13. Mai befindet sich mein Geschäft Calvstr. 15 (frühere Mühlenstr.), am Wall

Bis 30%
Rabatt!

Vermischte Anzeigen

Feiner Kiesbeton
und Steinchen
aus eigener
Fabrikation
zu billigsten
Preisen
Lieferung
Schnell und
zuverlässig
W. E. Egen
Telefon
21 23 45, 21 23 46

1. Mai Gaal

für 100 Bert. frei

Telefon: 278 19

Gaal

ren. 20-100 Bert.

sofort nach fr.

Stammlohn 30

1470

Sterbetafel

Aufnahmen bis 1

80 Jahre, 16230

Sterbestatistik

Elb. Bantf. 10

Telefon: 202 32

BETTLEDER-REINIGUNG

täglich

Oberbett 3.-M

Plüsch 2.-M

Kissen 1.-M

Betten-Haus

geb. Berger

W. ELBERFELD

ERMOLDSTR. 15

(alt. Sauer)

1933

Reichsbahn frei 25

Genossenschaft, 25

16230

Raus
mit den Schlacken!

Jetzt eine Kur mit
Schoenenbergers
Pflanzensäften

Kurschiff frei
Jungbrunnen

Elb. Poststr. 5. B. Schuchardtstr. 1
und Berliner, Ecke Stenertstraße

1933

Reichsbahn frei 25

Genossenschaft, 25

16230

Verloren Gefunden

Edw. Verloren
Berl. (Süd. Oststr.)
abgegeben: 10. April
gegriffen: 25. April

Berl. - Ohrring

Edw. Verloren
abgegeben: 10. April
gegriffen: 25. April

Ohrring

Edw. Verloren
abgegeben: 10. April
gegriffen: 25. April

Maria Adams

geb. Stellen.

Barmen (Ritterstr. 52), Urdenbach, Elberfeld, Homburg v. d. Höhe, Hamburg, Ohligs, Uerzig u. Wittlich, 25. April 1937.

Die Beerdigung findet Donnerstag, dem 28. April, 7½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Petrus-Krankenhauses aus statt.

Das Seelenamt ist am selben Tage, 7.30 Uhr, in der Herr-Jean-Pierre.

165-366

Die Beerdigung findet Donnerstag, dem 28. April, 7½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Petrus-Krankenhauses aus statt.

Das Seelenamt ist am selben Tage, 7.30 Uhr, in der Herr-Jean-Pierre.

165-366

Die Beerdigung findet Donnerstag, dem 28. April, 7½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Petrus-Krankenhauses aus statt.

Das Seelenamt ist am selben Tage, 7.30 Uhr, in der Herr-Jean-Pierre.

165-366

Die Beerdigung findet Donnerstag, dem 28. April, 7½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Petrus-Krankenhauses aus statt.

Das Seelenamt ist am selben Tage, 7.30 Uhr, in der Herr-Jean-Pierre.

165-366

Die Beerdigung findet Donnerstag, dem 28. April, 7½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Petrus-Krankenhauses aus statt.

Das Seelenamt ist am selben Tage, 7.30 Uhr, in der Herr-Jean-Pierre.

165-366

Bergisch Land

Nr. 98 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 27. April

62000 fanden Arbeit

Bermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im März

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland teilt mit:

Die Arbeitsämter im Landesarbeitsamtbezirk Rheinland konnten im März rund 62.000 Vermittlungen tätigen, darunter 44.280 in Dauerarbeit. Hierunter entfielen rund 32 Prozent in die Facharbeit der Arbeiter, 30 Prozent in die ungelernete Arbeit, 10 Prozent in das Metall- und Textilgewerbe, 6 Prozent in die Angestelltenberufe und die verbliebenen 22 Prozent in die verschiedenen sonstigen Berufe. Außerdem wurden 5900 der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden namentlich von den Betrieben angefordert.

Die von der Landwirtschaft gemeldeten offenen Stellen konnten zum Teil nicht sofort besetzt werden. Der Bedarf an Fachkräften in verschiedenen Berufen, vor allem der Metallindustrie, ist oft nur unter Einschaltung des zugehörigen Landesarbeitsamtes besetzbar. Die aus dem Arbeitsdienst entlassenen Arbeitsuchenden fanden meist sofort wieder Arbeit. Auch die Zahl der arbeitslosen Ausgewanderten ist nur noch sehr gering. Ebenso konnte erfreulicherweise die Zahl der arbeitslosen Sonderkategorieangehörigen im Berichtsmonat nicht unwesentlich verringert werden.

Nach wie vor ist immer noch eine große Bewegung im Arbeitsmarkt der Eisen- und Metallwirtschaft zu bemerken. Anträge auf Zustimmung zum Arbeitsplatzwechsel von Metallarbeitern gehen täglich in großer Zahl ein.

Die Berufsberatung der rheinischen Arbeitsämter erlebte im Monat März den Höhepunkt der Antragsaufnahme, insbesondere durch die Schulentlassenen des Jahres 1937 und deren Eltern. Die Berufswünsche der männlichen und weiblichen Jugendlichen sind unverändert und weiter unausgeglichen geblieben. Die meisten wollen in das Metallgewerbe und in die kaufmännischen Berufe, die Mädchen in den Verkauf und auf das Kontor.

Bei den Arbeitsämtern sind noch sehr viele Verheiratheten im Handwerk, im Bau- und in der neuerschaffenen Landwirtschaft gemeldet, die bisher nicht besetzt werden konnten.

Italienische Jugendführer in Essen

Ein Einblick in das Betriebsleben und in die Ausbildung

SS. Essen, 26. April. Die italienischen Jugendführer, die am Sonntag auf ihrer Fahrt durch das Ruhrgebiet und durch das westfälische Industriegebiet starke Eindrücke von dem Gemeinschaftsleben der deutschen Jugend gewonnen hatten, besuchten am Montag das schaffende Volk an der Ruhr an den Stätten seiner Arbeit und nahmen neue Eindrücke von den Erfolgen des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues des Nationalsozialismus mit.

Am Vormittag besichtigten der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der italienische Jugendführer Staatssekretär Ricci die Gießereierwerke und die Hochöfen des Schalker Vereins in Gelsenkirchen. Bereits am frühen Morgen hatten die 22 Balilla-Offiziere den Rechen „Consolidation“ und „Graf Bismarck“ einen Besuch abgestattet und eine Grubenfahrt unternommen. Am Schalker Verein wurde den italienischen Gästen ein Einblick in das Betriebsleben und in das Ausbildungsleben gegeben. Jugendarbeiter des Betriebes sangen Lieder und führten einen Sprechchor auf. Der Reichsjugendführer dankte in einer kurzen Ansprache den Jungen und erlaubte für die Jugend dieses Betriebes als einziger Gruppe in Deutschland das Weiterbestehen des Sprechchores. In Würdigung der durch den Reichsjugendführer der Jugend des Betriebes zugefügten Anerkennung meldete der Führer des Betriebes dem Reichsjugendführer, daß er der ganzen Jugend seines Betriebes in diesem Jahr einen ausgedehnten dreitägigen Sonderurlaub gewähren werde. Die italienischen Gäste waren von der Herzlichkeit der Aufnahme, die ihnen die Arbeiterjugend in allen Teilen des Ruhrgebietes bereite, tief beeindruckt.

Um 14.30 Uhr starteten dann der deutsche und der italienische Jugendführer auf dem Flughafen Essen-Mühlheim nach Hamburg. Der besondere Dank des Staatssekretärs Ricci bei seinem Abschied vom Industriegebiet galt dem Gauleiter Dr. Meier und dem Betriebsführer Weisfeld, Langenfeld, für die Gastfreundschaft, die ihm und seinen Begleitern überall im westfälischen Land zuteil geworden sei.

SS. Essen, 27. April. Heute (Dienstag) wird eine Gruppe italienischer Industrieller bei der J. G. Farbenindustrie zu Gast, um sich mit den Einrichtungen des Werkes vertraut zu machen. — Am morgigen Mittwoch werden sodann etwa zwanzig italienische Journalisten eine Besichtigung des Betriebsbetriebes der J. G. Farben vornehmen.

Nachschiff auf Schloß Burg

SS. Burg, 26. April. Beim Nachschiff der Jugendbergsche, über das wir schon kurz berichteten, waren viele Ehrengäste anwesend. Die Feier wurde durch den Gauleiter mit einem Vortrag des

Zimmererpoliers eröffnet. Dann sprach als Vertreter des Wandern Oberbannführer Conrad, Leiter des Jugendbergsverbandes. Sein Dank galt besonders den Bürgern und allen, die sich für das Werk eingesetzt haben. Auch der neue Herbergsche Berg wurde begrüßt. Die Grüße und Wünsche des Gauleiters überbrachte Gauleiterpolier Weisfeld. Die Feier schloß mit dem von Oberbannführer Conrad ausgebrachten Segen auf den Führer. Die letzten Plöcke wurden von den Ehrengästen in das Zimmerwerk eingeschlagen.

Bei der Nachfeier im „Vindenhof“ dankte Oberbannführer Conrad allen Arbeitern, Wandern, dem bauleitenden Architekten Hans Hofels und dem Parteigenossen Lohmann. Er hob hervor, wie mit dem Nachschiffbau der Jugendbergsche die alte bodenständige Bauweise wieder zu Ehren komme. Noch nach hundert Jahren brauche sich die Heimat dieses Baues nicht zu schämen. Im Auftrag des Landrats und im Namen der Stadt Burg sprach Bürgermeister Lohmann seine Wünsche aus für den Fortgang des Werkes, in dem sich die deutsche Jugend noch in ferner Zukunft wohlfühlen möge. Jedem Arbeiter wurde ein kleines Geschenk überreicht. Jetzt sind bereits die Dachziegel fertig, den Bau bald unter Dach zu bringen.

25 Jahre erdmagnetische Warte

Langenberg - Vosnacken

Ein selbsttätiger Registrier-Apparat im Dienste des Bergbaus

SS. Langenberg, 27. April.

Es ist nur wenig bekannt, daß die Stadt Langenberg neben anderen Orten weit mehr in die Erdmagnetischen Warte als in die Eisenindustrie eingebunden ist. In der Erde selbst befindet sich eine Sonderung für ganz West- und Mitteldeutschland einnimmt, daß in ihrem Bereich eine Erdmagnetische Warte oder, wissenschaftlich bezeichnet, ein selbstschreibendes Magnetometer für den niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk errichtet wurde.

Ja, es sind mit dem April dieses Jahres 25 Jahre ins Land gegangen, seit sie erbaut, mit dem Juli, daß sie in ununterbrochener Folge Tag und Nacht hindurch die Abweichungen der Magnetnadel, die durch Störungen im Erdmagnetismus hervorgerufen werden, auf photographischem Wege aufzeichnet. In ihrem Jubiläum mag darum hier einiges gesagt sein.

Für die verschiedensten Vermessungen, die der Marscheider „unter Tage“ auszuführen hat, ist es ihm von großer Bedeutung, die Abweichungen der Magnetnadel vom sogenannten astronomischen Meridian zu kennen, um seine Kompaßmessungen regulieren zu können. Und wenn auch heute durch Verwendung von Eisenblechen unter in der Grube der Gebrauch des Kompasses mehr und mehr zurückgedrängt wurde, so sind doch immer noch Magnetorientierungen, bei denen es auf allergrößte Genauigkeit ankommt, erforderlich. Dabei dürfen die Schwankungen, denen vielleicht im Augenblick, wo die Messungen ausgeführt werden, die Magnetnadel unterworfen ist, nicht unberücksichtigt bleiben.

Wie will man aber die kennen, noch Stunde und Stunde?

Das ermöglichen die Kurven, die das selbstschreibende Magnetometer, kurz mit Erdmagnetische Warte bezeichnet, herausbringt, das auf den Höhen des flözigen Berggründes des Vosnacken auf Langenberg, 1912 erbaut worden ist und das wir hier im Bild bringen.

Der Wanderer, der das freundliche, im bergischen Stile gehaltene Wartehaus sieht und die Bezeichnung über seiner Tür liest: „Erdmagnetische Warte der Westfälischen Berggewerkschaft“, hält es doch immer noch für eine Wetter- oder sicherlich aber für eine Erdbebenwarte, und deshalb die entsprechenden Fragen an den Betreiber nach dem Wetter bzw. ob das letzte Erdbeben von ihr gemeldet worden sei.

Wir haben oben festgestellt, daß es sich nur um eine dem Bergbau dienende Warte handelt. Die Lage wird gewöhnlich keine größeren Störungen, wie sie besonders elektrische Stromleitungen hervorrufen, zu befürchten waren, und der Leiter der Warte, die dicht dabei liegt, zur Betreuung und Überwachung bereit war.

An dem ganz aus Holz errichteten Haus verband man feineres Eisenblech, die eiserne Nadel, Schieber oder Schieber.

In den zwei Räumen sind die Instrumente angebracht, von denen das wichtigste das Variometer ist, welches eine 25 mm lange Magnetnadel in sich birgt, die an einem haarfeinen Quarzraden hängt. An letzterem sind auch noch über der Nadel drei winzige Spiegel angebracht.

Ein Radfahrer fuhr in den Tod

SS. Gilden, 26. April. Der 40jährige K. hatte mit seinem Kraftwagen auf der Mittelstraße einen Straßenbahnwagen überholt. Vor ihm fuhr ein 67jähriger Radfahrer. Beim Überholen streifte ihn der rechte Koffel des Autos. Der alte Mann wurde vom Rade geschleudert. Mit Gehirnblutungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Hier starb der Mann fünf Tage später an einem Schlaganfall. Die zunächst in Aussicht genommene Prüfung der Frage, ob der Verkehrsunfall mittelbar oder unmittelbar den Tod des Verletzten zur Folge gehabt hätte, erübrigte sich, da fast alle Zeugen, sämtlich seit langer Zeit Radfahrer, bezeugten, der Getötete habe durch sein ungeschickes Fahren selbst den Unfall verschuldet. Auf Grund dieser Befundungen wurde der Angeklagte freigesprochen.

Über 250 Kleidungsstücke gestohlen

SS. Duisburg, 26. April. Ein großer Diebstahl wurde in der Sonntagsnacht in einem Kleidergeschäft an der Münzstraße verübt. Die Täter ließen in das Haus ein und stahlen 250 bis 300 verschiedenfarbige Damenkleider und Mäntel. Das Diebstahl wurde von den Tätern in sieben dunkelgrüne Schutzdecken verpackt und mit einem Kraftwagen fortgeschafft. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest.

Totschlag an der Arbeitsstelle

Vorgefahrener schloß seinen Arbeitskameraden nieder

SS. Münster, 26. April. Vor dem Schwurgericht in Münster hatte sich in fünftägiger Verhandlung der 34jährige Karl Ernst aus Münster unter der Auflage zu verantworten, seinen untergebenen Arbeitskameraden Meiering am 24. Juni 1936 im Betrieb vorsätzlich und mit Überlegenheit getötet zu haben.

Da Zeugen der eigentlichen Tat nicht vorhanden waren, wurde die Beweisführung durch die Vernehmung von 75 Zeugen sehr eingehend durchgeführt. Wie sich aus den Zeugenaussagen ergab, fand Ernst an seiner Arbeitsstelle das richtige Verhältnis zu seiner Arbeitsgemeinschaft. In einem Betrieb gingen die Angelegenheiten so weit, daß die Arbeitsgemeinschaft die Entfernung des Ernst aus dem Betrieb förmlich erzwang. Dann bemühte sich Ernst um eine andere Stellung in den städtischen Betrieben. Er wurde in die Verwaltung übernommen und wurde in den Betrieb kam es schon bald zwischen ihm und Meiering zu Meinungen. Wegen einer dienstlichen Angelegenheit gerieten beide aneinander, wobei Ernst eine Pistole zog, auf Meiering schoss und ihn tötete. Das Gericht verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß es gelungen sei, eine völlige Aufklärung der Tat zu erreichen. Das Gericht sei aber der Überzeugung, daß es zu ernstlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Angeklagten und dem Getöteten nicht gekommen sei. Nach sorgfältiger Prüfung habe man den Einwand der Notwehr ablehnen können. Die Angeklagten hatten die Pistole nicht mitgeführt, sondern sie hatten sich in der Handtasche des Getöteten gefunden. Der Ernst des Angeklagten, glaube das Gericht nicht.

Kurkildgen legt Revision ein

SS. Solingen, 27. April. Der am Sonntag vergangener Woche vom Wuppertaler Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Wilhelm Kurkildgen aus Solingen-Lösch, Ende voriger Woche durch seinen Rechtsanwalt, Rechtsanwalt Dr. Dietmer, Revision gegen das Urteil eingelegt. Es handelt sich hier um eine vorsätzliche Mordtat, die durch das Urteil zum Tode verurteilt wurde. Die Revision wird durch den Rechtsanwalt Dr. Dietmer eingelegt. Es handelt sich hier um eine vorsätzliche Mordtat, die durch das Urteil zum Tode verurteilt wurde. Die Revision wird durch den Rechtsanwalt Dr. Dietmer eingelegt.

Die gefährliche Heeresbahn

SS. Mettmann, 27. April. Ein Personenzug, der von einer Frau gesteuert wurde, fuhr auf der Heeresbahn in Mettmann. Die Frau, die die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet. Die Frau, die die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet. Die Frau, die die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet.

Der alte Hut als Sparrell

Diesmal ging's schief

SS. Arenz, 26. April. Im benachbarten Badesheim hatte ein junger Mann im Laufe der Zeit 50 RM. gespart. Als Aufbewahrungsort für seine Ersparnisse hatte der junge Mann einen alten Hut ausgewählt. Schon zusammengefaßt wurde der 50 RM. Schein im Schilde des Hutes aufbewahrt. Dort glaubte er ihn vor Diebstahl und auch vor Entdeckung durch die Polizei zu haben. Der Mann, der die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet. Die Frau, die die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet. Die Frau, die die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet.

Die Jagdhütte des Devienschießers

SS. Vitzburg, 26. April. Ein Jäger, der im Gebiet seiner Jagdpacht im Gemeindefeld ein Jagdhütte errichtet hatte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet. Die Frau, die die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet. Die Frau, die die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet.

Ein weißer Bod

Ein Düsseldorf-Jäger aus der Rhein- und Ruhrgegend erzählt in einer Jagdzeitung, wie er einen weißen Bod schloß. Im August des Jahres folgte ihm eine Einladungs- und Jagdzeitung. Der Jäger, der die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet. Die Frau, die die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet. Die Frau, die die Heeresbahn steuerte, wurde von einem Mann, der die Heeresbahn steuerte, getötet.

Nr. 98

Der

Die Dide

nannt, sind in

tes Gemüße. In

mühen geb

den Mittags

darum an, it

im allgemeine

Frühgemüße

gärtner kann

Anbau frucht

auslagen für

Die Diden

in guter Kult

reichen Garten

die Diden

da sie zieml

nein. Sie wer

ausgelegt, in

tuten drauß

müß das Land

vorgelesen

plan einetrag

ihre Fortsch

gegen stellen

irucht für a

feu noch Rob

Epinal. Nach

man noch im

Spätholzen

man auf ein

ten. Das

ausgeschl

besteht aus

nicht mehr

lassen. Bei

erhöhen (40

spät im Herb

Portree und

späteren Geb

Stapellat

Die Bod

im Herbst, d

garen Boden

mit Gartenk

herzlichen. I

and zur gen

Nährstoffe

guedmähig

ist auch für

den muß eine

wir müssen

im Boden

Nall bereits

frucht. Man

mittelbar zu

man zwisch

einen Zeitr

15-20 Ja

Brannstall

ante Ernte

wir zur Er

des Hande

haben sich

ren Bod

3. B. von

am. Die

und nicht

ist der

Weise

Sag

in der

Reihe

Städtisc

Diensta

Barmen

Karte

7.70

Glück

Elberfeld

20.-

Karte

7.70

Alpen

Mittwo

Barmen

20.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Elberfeld

19.-

Karte

7.70

Haus Hof und Garten

Nr. 98 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 27. April

Der Anbau der Dicken Bohnen

Von Dr. Rudolf Neuhaus-Wuppertal

Die Dicken Bohnen, auch Fassbohnen genannt, sind in der Rheinprovinz ein sehr geschätztes Gemüse. Da sie zu den zuerst reifenden Gemüsesorten gehören, kann man sie schon zeitig auf den Markt bringen. Es kommt gerade jetzt darauf an, frühes Gemüse zu erhalten, da im allgemeinen in der Rheinprovinz das Frühgemüse sehr teuer im Preis ist. Der Kleinanbauer kann also auf diese Art und Weise durch den Anbau frühreifender Gemüsesorten die hohen baren Auslagen für die Haushaltung einsparen.

Die Dicken Bohnen verlangen einen schweren, in guter Kultur befindlichen humosen, nährstoffreichen Gartenboden. Bezüglich des Klimas stellen die Dicken Bohnen keine besonderen Ansprüche, da sie ziemlich viel Kälte vertragen können. Sie werden deshalb auch schon in einer Zeit ausgepflanzt, in welcher im allgemeinen die Temperaturen draußen noch nicht hoch sind. Grundsätzlich muß das Land, welches für die Bohnenbestellung vorgesehen ist, in dem Anbau oder Fruchtfolgeplan eingetragen sein. Die Bohnen sind bezüglich ihrer Vorfrucht nicht sehr wählerisch, sie selbst hingegen stellen eine ausgezeichnete Vorfrucht für alle Gemüsepflanzen dar. Sie wachsen nach Kollarien, Karisoffeln, Tomaten, Gurken, Spinat. Nach der Ernte der Dicken Bohnen kann man noch im gleichen Jahr Kohlrabi, Zinnai und Spätkohlarten pflanzen bzw. jäen, so gewinnt man auf ein und derselben Fläche zwei Ernten. Das Land wird im Interesse der Ertragssteigerung, in der sich das ganze deutsche Volk befindet, ausgenutzt. Wir können es uns heute nicht mehr leisten, wertvolles Land brachliegen zu lassen. Bei entsprechender Nebenertragsnutzung der Bohnen (40-50 cm) können zwischen den Reihen im Herbst das Beet räumende Pflanzen wie Portree und Sellerie gepflanzt werden. Bei den späteren Bohnensorten können jetzt reifende Kappisalat gepflanzt werden, wie Malinon.

Die Bodenbearbeitung erfolgt bereits im Herbst, damit wir im Frühjahr einen lockeren guten Boden haben. Im Frühjahr brauchen wir mit Gartenspaten und Harke das Beet sehr sorgfältig zu bearbeiten. Vorher werden aber die zum Leben und zur genügenden Ertragsentwicklung nötigen Nährstoffe zugeführt. Die Stallmistgabe, die zweckmäßig bei den Herbstbohnen erfolgt, ist auch für die Dicken Bohnen lobend. Der Boden muß eine allseitige Reaktion aufweisen, d. h. wir müssen dafür sorgen, daß ein genügend kalter im Herbst vorhanden ist. Man gibt daher den Kalb bereits im Herbst nach der Ernte der Vorfrucht. Man hüte sich aber, Stall und Stallmist unmittelbar zusammen zu geben. Zweckmäßig läßt man zwischen der Gabe dieser beiden Dünger einen Zeitraum von vier Wochen. Eine Gabe von 15-20 kg auf verrotteten Stallmist und 1-3 kg Braunmist je 10 m² würden ausreichen für eine gute Ernte. Neben dieser Grunddüngung müssen wir zur Erzielung eines guten und hohen Ertrages noch eine Lösungsmittel zugeben. Es haben sich hier die in der Anwendung einfachen Kalkdüngemittel bestens bewährt. Man gibt 3 kg von diesen durchschnittlich 100-600 je 10 m². Diese Dünger werden nur flach eingebracht und nicht untergegraben.

ist der Boden in der vorgeschriebenen Art und Weise bearbeitet und abgekratzt, dann kann die Saat beginnen. Man sät die Bohnen 10-15 cm, in der Reihe legt man im Abstand von 15-20

cm jedesmal drei Bohnen in eine Vertiefung. Nach dem Auslaufen müssen sie gebüschelt und gehäufelt werden. Auch Gießen bei längerer Trockenheit ist zu beachten. Die Ernte der Frühfrucht ist im Monat Juni. Die Dicken Bohnen sind ausgezeichnete Vorfrüchte für die Gartenerträge und bilden ein vortreffliches Gemüse für den Mitgebrauch. Sie sollten deshalb in keinem Kleingarten fehlen.

Der Weg zu guten Obstbaumkronen

Der Schnitt der jungen Hochstämme bildet die Grundlage für den zukünftigen Aufbau der Krone. Es soll nur die später erforderliche Zahl von Ästen bleiben. Deren Stärke und richtiger gegenständlicher Stand wird maßgebend von dem Schnitt in der Jugend beeinflusst. Wo

dieser unterbleibt, muß später eine große Zahl von Ästen fallen, deren Aufbau unbilligerweise viel Kraft von dem Baum beansprucht. Auch im Laufe der Jahre ist immer darauf zu achten, unnötig überflüssig oder unbrauchbar werdende Äste schon zeitig zu entfernen. In vielen Fällen wird an den Obstbäumen überhaupt nichts geschnitten, damit es nicht zu Gummifluss kommen soll. Daraus entstehen allerlei Ungeheuer in der Zukunft. Die leicht ausbrechende Gabelkrone, die durch einen sachgemäßen vorrichtigen Schnitt in der Jugend hätten vermieden werden können, Gummifluss ist nicht zu befürchten, wenn lediglich im ersten und zweiten Jahr und dann nur möglich geschnitten wird. Aber auch späterhin sollen die Bäume sich nicht gabelig selbst überlassen bleiben. Zu dicht stehende oder sich freuzende und nach dem Innern der Krone gerichtete Triebe müssen immer wieder entfernt werden. Auch soll man um das Gleichgewicht der Krone zu wahren, alle kräftigen Leittriebe durch Schnitt zurück, damit sich zurückgebliebenes Holz kräftigen kann. Die Kronen der jungen Obstbäume sind also handlich formbar zu beachten und ihr Aufbau nötigenfalls durch entsprechenden Schnitt in die richtigen Bahnen zu lenken.



Zwei Tage blühte die größte Blüte der Welt

Im Gewächshaus des Botanischen Instituts der Universität Bonn hat sich in diesen Tagen die Blüte der Riesenspinne Amorphophallus Titanum entwickelt. Der rote, ins Lila spielende Kelch hat einen Durchmesser von 1,40 Meter, während der gelbe Kolben eine Höhe von 1,60 Meter hat. In der freien Natur lockt die Blüte, die übrigens die größte auf der ganzen Erde ist, durch einen intensiven Aasgeruch die Insekten zur Befruchtung an. Es ist erst das dritte Mal, daß in Europa eine solche Blüte zur Entwicklung kam. Dennoch währt die ganze Pracht nur zwei Tage.

Scherl-Bilderdienst M.

Pflanzt Sonnenblumen an!

Sonnenblumen gab es schon von jeher im Kleingarten. Der eine pflanzt sie als Herbstgewächs, der andere, um im Winter etwas für die Meisen füttern zu können, der dritte baut sie als Futterpflanze für Kanarienvogel und Gänse. Im Herbstabspähen kommt der Sonnenblume als Futterpflanze eine weitere Bedeutung zu. Da das Körnerfutter sehr für die Kleinvogelhaltung bestimmt ist, wird man sich einen Ertrag durch Anbau möglichst vieler Sonnenblumen verschaffen. Aber auch der Kleingärtner, der seine Tiere hat, baut Sonnenblumen, um im Herbst die Körner an Sammelstellen zur Gewinnung abzuhängen. Darum pflanzt jeder, der einen Garten besitzt, Sonnenblumen in diesem Jahr. Dies geschieht, ohne daß den übrigen Kulturen in nennenswerter Weise Raum eingegeben wird. Denn die Sonnenblume eignet sich wunderbar zum geschlossenen Anbau. Verpflanzung an dem Rand von Kartoffelkulturen usw., gedeiht sie dagegen vorzüglich. Auch im Kleingarten ist sie als Futter- und Selbstpflanze anzubauen. Hier wird man sie ebenso zerstreut pflanzen wie im Kleingarten.

Die Sonnenblume liebt ein mildes Klima, achtsame Lage und gut gedüngten, milden, nährstoffreichen Lehmboden. Unter anderen weniger günstigen Bedingungen gedeiht sie auch, bringt dort aber geringere Erträge. Im April und Mai werden die Samen im Abstand von 80-100 cm zu je 3-5 Körnern zusammengelegt. Später zieht man die überflüssigen Sämlinge aus und beläßt die stärkste Pflanze. Diese bedarf nur drei der stärksten Blüten. Die übrigen werden ausgebrochen. Bei selbstmäßigem Anbau beträgt der Abstand 80 cm, derjenige in den Reihen 40-60 cm. Auch hier legt man 3-5 Körner in jede Pflanzgrube und vereinzelt später. Nach dem Aufgehen behält man die Sonnenblumen, wiederholt dies noch zwei bis dreimal und häufelt dann leicht an. Je 10 sind etwa 100-120 a Samen zu rechnen. Die Ernte erfolgt von September bis Mitte Oktober, wenn die Hülsen sich schwarz und schwarzreißt

färben. Die Scheiben werden mit einem Stiel des Stiels geschnitten und zum Nachreifen an einen luftigen, trockenen Ort aufgehängt. Der Ertrag je 10 schwankt zwischen 7 und 15 kg.

Es ist vorzuziehen, daß Boel, besonders Weißen, nicht die Samen schon auf den Zierplan zu pflanzen. Im Garten wird man vordem, derweil die Sonnen mit etwas Stall umhüllen, ähnlich wie es bei den Weintrauben geschieht. Notigenfalls muß die Ernte vorzeitig erfolgen.

Reichere Kartoffelernten

Die Kartoffel ist im landwirtschaftlichen Betrieb nicht nur durch die vielfache Verwendung des acerenen Gutes eine Kulturpflanze von höchstem Wert. Sie hat noch besondere Bedeutung dadurch, daß sie den Boden für die nachfolgende Hauptfrucht in vorzüglichem Zustand hinterläßt. Das ist aber nur dort der Fall, wo der Anbau gelungen ist. Durch häufige und zum Teil recht kräftige Rechen wird in diesen auf vielen deutschen Kartoffelfeldern noch längst nicht die volle Ausbeute erzielt, die der Fläche entspricht und im Rahmen des Jahresplans erzielt werden muß. Für verhältnismäßig liebevolle Behandlung zeigt sich die Kartoffel mit am dankbarsten von allen Feldfrüchten. Wir geben ihr deshalb einen lockeren Boden mit guter Gare und fördern diese durch gleichmäßige verteilte Stallung noch besonders. Das Unterpflügen von kaum verfallendem Stroh im Frühjahr ist für die Entwicklung der Kartoffelpflanzung nicht günstig.

Beim Pflanzen muß verbißt werden, daß die Saatkartoffeln auf die harte Pflanzgrube so tief zu legen kommen und zu hoch mit Erde bedeckt werden. Stärker als 5 cm sollte die Tiefe nicht sein. Damit die Knollen in warmer, lockerer Erde liegen, empfiehlt es sich, sie nicht gleich in die offenen Furden zu werfen, sondern diese mit

Städtische Bühnen

Dienstag, 27. April 1937: 200h
Barmen, 20-22.30, Miete A 31 (rote Karte) u. freier Verk. Mk. 0,60 bis 3,70; Glückliche Reise, Operette.
Elberfeld, 20-22, Miete A 31 (rote Karte) u. freier Verk. Mk. 0,60 bis 3,70; Alpenzug, Schauspiel.
Mittwoch, 28. April 1937:
Barmen, 20-22.30, Miete F u. freier Verk. zu kl. Preisen Mk. 0,50 bis 2,50; Der Hahn weiß es, Komödie.
Elberfeld, 19-22.30, Miete M (grüne Karte) u. freier Verk. Mk. 1-4,50; Lobengrin, Oper.

Resi Künstler -spiele

Mittwoch und Donnerstag
täglich 2 x
nachmittags und abends
4 Uhr 2 Uhr
das erste Starprogramm
Voranzeige!
Ab 1. Mai Gastspiel
Martina Farrar

Ihre Blütenfahrt nach Talsperre Diepenl

Zuckerkrank

Behandlung, beste Kontrolle, Ausk. kosten!
Frankfurt a. M. B. 2, Adolf-Hitler-Anlage 2

Im Capitol

das technische Weltwunder,
der erste Farben-Großfilm

RAMONA

Ein Liebeslied im Film. Nicht zu verwechseln
mit bisher gezeigten Farbfilmen.

Die Sensation des Jahres.

Unsere Besucher sind restlos begeistert.
Nur noch bis einschließlich Donnerstag im

CAPITOL

Ab Freitag im Odin-Palast, Barmen.

Jugendliche zugelassen. Beginn: 3.00 Uhr
Ramona 3.40, 6.10, 8.40 Uhr

Jeden Tag Qualität Dralle Zahncreme
Rasiercreme

Schwäche, vorzeitig 3. März heilbar 25 Jahre.
Erfahrung, außer Schrift Probe
verschlossen pag. 24 Pfg. Unverbindlich, Chemiker
Kaesbach, Berlin Wilmersdorf 117 Postfach 2

Jetzt billiger!
Stromlose
Dauerwellen
SALON BOLTE
W. Elb., Schöneberg 5
1345

Pflaumen-
mus
5-kg-Eimer 3,-
12-kg-Eimer 7,50
in Magdeburg
K. Hennemann
Magdeburg 100

Städtische
Blutreinigung
Bater 60,5 u. 1,4
in Apotheken und
Drogerien -
bestimmt b. G. 20
Königsplatz, 20, 20,
Königsplatz 39

Deine
Zeitung

General-
Anzeiger
der Stadt Wuppertal



Wie kommt man
mit weniger
Wirtschaftsgeld aus?

Eine schwierige Frage! Entscheidend dabei ist, wieviel
Geld Sie laufend für die Erneuerung Ihrer Reinigungs-
stoffe aufwenden müssen. Wenn Sie Woll-, Seide und
Feinstwolle mit Fena pflegen, dann bleiben diese Re-
inigungsmittel viel länger schön und tragfähig. Fena
wäscht nämlich absolut neutral und greift weder Farben
noch Gewebe an. Es entwickelt auch in hartem, kalk-
haltigem Wasser wunderbaren Schaum und bildet
keine Kaltfeste. Viele tausend moderne Hausfrauen
haben sich die großen Vorzüge der neutralen Fena-
Washmethode schon zunutze gemacht. Warum wollen
Sie noch länger zögern?

Fewa

Bestimmung für die Fena-Wäsche!

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 98 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 27. April

Berliner Börse

Aktien abgeschwächt, Renten freundlich

Berlin, 27. April 1937. Eine Reihe von Umständen mag zusammenwirken, um die noch in der vorigen Woche beobachtete Unternehmungslust der Börse und des börseninteressierten Publikums zu dämpfen. Rein psychologisch mag die flaute Haltung der Auslandsbörsen, namentlich beim berufsmäßigen Handel, Zurückhaltung auslösen. Daneben dürften aber auch die Ultimovorbereitungen verfügbare Mittel in stärkerem Maße binden. Der Hauptgrund liegt aber nach Ansicht von Bank- und Börsenkreisen wohl in der schon in früheren Gerüchten erwähnten Vermutung, daß demnächst weitere Anleihen des Reiches bzw. der Reichsbahn zu erwarten sind, die die derzeit herrschende Flüssigkeit am Geld- und Geldkapitalmarkt weitgehend abschätzen würden. Abgaben wurden allerdings vorerst im wesentlichen nur von der Kasse vorgenommen, während die Bankenkundschaft Verkäufe bisher noch kaum getätigt hat.

Am Rentenmarkt dürften zum Teil die auch für den Aktienmarkt geltenden Gründe eine wesentliche Einschränkung des Geschäfts mit sich gebracht haben. Die Kurse blieben jedoch im allgemeinen fast unverändert. Auffällig gedrückt waren nur Umschuldung auf 93,60. Allseitig ermäßigten sich um 0,25 Prozent auf 124,75.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze von 2,25 bis 2,50 Prozent.

Von Valuten lag der Franken wieder recht schwach und erreichte sich in Berlin mit 11,03,50, Pfunde zogen auf 12,29,50 an, der Dollar blieb unverändert 2,49.

Im Verlauf konnten sich am Aktienmarkt verschiedentlich Befestigungen durchsetzen und in der Folge auch behaupten. Insbesondere Wintershall überschritten den Anfangskurs um 1 Prozent.

Am Rentenmarkt wurden wieder nach Möglichkeit alte Limite erledigt, doch liegen kaum noch neue Ordres vor.

Der Privatskizzenkurs wurde bei 2,87 Prozent belassen. 4 % Schuldverschreib. Gemeindeumschuldung 93,22,50 — 93,97,50.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 27. April 1937

Reichsbank	200,00	200,00	200,00	Kassensatz	125,3	125,3	125,3
Hamburg-Pak	17,25	17,50	17,62	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankfurt	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Bayern	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Baden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Württemberg	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Preußen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Sachsen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Thüringen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Brandenburg	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Mecklenburg	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schlesien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Posen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Westpreußen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ostpreußen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Litauen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Polen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ungarn	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Österreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Italien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Belgien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Niederlande	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Dänemark	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schweden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Norwegen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Finnland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Estland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Lettland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Litauen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Polen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ungarn	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Österreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Italien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Belgien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Niederlande	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Dänemark	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schweden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Norwegen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Finnland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Estland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Lettland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Litauen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Polen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ungarn	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Österreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Italien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Belgien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Niederlande	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Dänemark	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schweden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Norwegen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Finnland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Estland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Lettland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Litauen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Polen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ungarn	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Österreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Italien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Belgien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Niederlande	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Dänemark	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schweden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Norwegen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Finnland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Estland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Lettland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Litauen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Polen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ungarn	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Österreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Italien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Belgien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Niederlande	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Dänemark	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schweden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Norwegen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Finnland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Estland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Lettland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Litauen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Polen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ungarn	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Österreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Italien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Belgien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Niederlande	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Dänemark	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schweden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Norwegen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Finnland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Estland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Lettland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Litauen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Polen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ungarn	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Österreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Italien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Belgien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Niederlande	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Dänemark	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schweden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Norwegen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Finnland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Estland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Lettland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Litauen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Polen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ungarn	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Österreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Italien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Belgien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Niederlande	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Dänemark	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schweden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Norwegen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Finnland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Estland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Lettland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Litauen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Polen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ungarn	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Österreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Italien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Belgien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Niederlande	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Dänemark	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schweden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Norwegen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Finnland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Estland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Lettland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Litauen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Polen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Ungarn	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Österreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Italien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Frankreich	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Belgien	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Niederlande	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Dänemark	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Schweden	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Norwegen	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Finnland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Estland	17,75	17,75	17,75	Reichsbank	125,3	125,3	125,3
Lettland	17,75	17,75	17,75	Reich			

Das neue Depotgesetz

Inkrafttreten am 1. Mai
Seine Bedeutung für die Banken und Wertpapierbesitzer

II.

Neben den Maßnahmen zur Verschaffung und Erhaltung des Eigentums an den Wertpapieren in dem neuen Depotgesetz (vergl. den ersten Artikel in der Sonntagsausgabe vom 25. April) bestehen Vorschriften von mindestens gleicher Wichtigkeit über die Voraussetzungen für eine Verpfändung der anvertrauten Wertpapiere durch die Bank an Dritte für eigene Verbindlichkeiten der Bank. Die besondere Strenge dieser Bestimmungen zeigt ebenfalls das Bestreben des Gesetzes nach einem möglichst weitgehenden Schutz des Wertpapierbesitzers gegen Eingriffe in sein Eigentumsrecht, die ja durch die Verpfändung für eigene Verbindlichkeiten der Bank vorgenommen werden. Dabei sucht das Gesetz die Erfordernisse des Kundenschutzes mit den berechtigten Belangen der verwahrenden Bank in Einklang zu bringen. An der Spitze steht aber der Kundenschutz. Deshalb ist die Zulässigkeit der Verpfändung in allen Fällen davon abhängig gemacht, daß der Bankkunde dem Verwahrer zu einer Verpfändung ausdrücklich und schriftlich in jedem einzelnen Fall für das betreffende Wertpapier ermächtigen muß. Die Urkunde, in der diese Ermächtigung erteilt wird, darf nicht auf andere Urkunden verweisen. Die Bank ist also niemals zur Verpfändung der Wertpapiere befugt, wenn sie nicht im Besitz der entsprechenden Ermächtigung des Hinterlegers ist. Aber auch diese Ermächtigung allein soll noch nicht ausreichen, um der Bank das Recht zur Verpfändung der Stücke zu geben. Hinzutreten muß noch eine Krediteinräumung an den Kunden, d. h. die tatsächliche Gewährung oder die feste Bereitstellung eines Kredits an den Kunden oder an einen anderen für seine Rechnung. Die Ermächtigungen zur Verpfändung sind in drei verschiedenen Formen vorgesehen. Der Kunde kann die Bank ermächtigen:

1. Wertpapiere oder Sammelbestandteile bis zur Höhe des Kredits zu verpfänden, den die Bank ihm einräumt. (Beschränkte Verpfändung.) Die betreffende Erklärung lautet:

„Ermächtigung zur beschränkten Verpfändung nach § 12 Abs. 3 Depotgesetz: Ich ermächtige Sie, alle Ihnen anvertrauten oder künftig anzuvertrauenden Wertpapiere oder Sammelbestandteile zu verpfänden, jedoch nur bis zur Höhe des mir jeweils eingeräumten Kredits.“

Wer also z. B. für 20.000 RM. Wertpapiere bei seiner Bank kauft, davon aber nur 10.000 RM. bezahlt, würde in diesem Fall die Bank ermächtigen, die Wertpapiere für einen Kredit von 10.000 RM. weiter zu verpfänden. Da der Kunde selbst diese 10.000 RM. schuldet, sind seine Rechte völlig gewahrt.

2. Wertpapiere oder Sammelbestandteile bis zur Gesamthöhe der Kredite zu verpfänden, die die Bank allen ihren Hinterlegern auf ihre Wertpapiere eingeräumt hat. Die betreffende Erklärung lautet:

„Ermächtigung zur Verpfändung nach § 12 Abs. 2 Depotgesetz: Ich ermächtige Sie, die nachstehend verzeichneten, Ihnen anvertrauten Wertpapiere oder Sammelbestandteile zu verpfänden.“

Diese Form der Verpfändung wird, wie die Begründung des Gesetzes ausführt, in der Praxis wohl die gebräuchlichste sein, da die unter 1 angeführte beschränkte Verpfändung den Geschäftsverkehr zwischen den Bankinstituten erheblich erschweren und die Kosten der Krediteinräumung erheblich vergrößern würde. Wenn also eine Bank beispielsweise Wertpapiere im Werte von 20 Millionen Reichsmark für tausend Hinterleger verwahrt

und gegen diese Wertpapiere allen Hinterlegern insgesamt, natürlich jedem einzelnen in verschiedener Höhe, 6 Mill. RM. Kredit eingeräumt hat, so darf sie die Wertpapiere bis zur Höhe von 6 Mill. RM. weiter beleihen und sich auf diese Weise das Geld zur Hergabe der Kredite verschaffen. Die Rechte der Kunden erscheinen auch hier genügend gewahrt, weil die Summe, die die Bank auf die Wertpapiere selbst an Kredit in Anspruch nimmt, niemals höher sein kann als das, was die Kunden ihr auf die Wertpapiere schulden.

3. Wertpapiere oder Sammelbestandteile unbeschränkt für alle Verbindlichkeiten der Bank und ohne Rücksicht auf die Höhe des dem Hinterleger eingeräumten Kredits zu verpfänden. Die betreffende Erklärung lautet:

„Ermächtigung zur unbeschränkten Verpfändung nach § 12 Abs. 4 Depotgesetz: Ich ermächtige Sie, die nachstehend verzeichneten, Ihnen anvertrauten Wertpapiere oder Sammelbestandteile unbeschränkt, also für alle Ihre Verbindlichkeiten und ohne Rücksicht auf die Höhe des mir von Ihnen jeweils eingeräumten Kredits zu verpfänden.“

Diese Ermächtigung wird nur bei besonders gearteter Geschäftsverbindung zwischen dem betreffenden Kunden und seiner Bank vorkommen. Sie stellt im normalen Fall gegenüber den beiden anderen Arten der Verpfändung ein erheblich verstärktes Risiko für den Hinterleger dar und setzt ein großes Vertrauen in die absolute Bonität des Verwahrers voraus. Praktisch wird sie nur ausnahmsweise in Betracht zu ziehen sein.

Abgesehen von diesen drei Ermächtigungen zur Verpfändung der Wertpapiere sieht das Gesetz noch eine Erklärung vor, durch die die Bank ermächtigt wird, sich die anvertrauten Wertpapiere anzueignen oder das Eigentum

Vermahlungsquoten für Mal. Der Vorsitzende der W. v. Roggen- und Weizenmühlen hat die Mal-Verarbeitungsquoten für Roggen auf 7 und für Weizen auf 8 v. H. festgesetzt.

Zolländerungen in Griechenland. Die griechische Regierung beschloß, die Zölle für Luxuswaren zu erhöhen, während andererseits die Zölle für Zucker, Kaffee und Bohnen erniedrigt werden.

Verzeichnis der Verrechnungskonten geändert. Durch den RE. Nr. 5637 D.S., 23/37 Ue.St. ist das Verzeichnis der Verrechnungskonten für die Länder Danemark, die Schweiz und Norwegen geändert worden. Bei Danemark ist hinzugefügt: 10153 Deutsche Verrechnungskasse Zwischenkonto Danemark (für die Anforderung von Kronenauszahlung bei Kronenverpflichtungen unter Verwendung des Vordruckes Nr. 7130). Bei der Schweiz ist hinzugefügt: 10152 Deutsche Verrechnungskasse Zwischenkonto Schweiz (für die Anforderung von Frankenauszahlung bei Frankenverpflichtungen unter Verwendung des Vordruckes Nr. 7130). Bei Norwegen sind die bisherigen Konten zu streichen und neu einzutragen: 1053 Norges Bank, Oslo, Reichsmarksammlkonto I, 10154 Deutsche Verrechnungskasse Zwischenkonto Norwegen (für die Anforderung von Kronenauszahlung bei Kronenverpflichtungen unter Verwendung des Vordruckes Nr. 7130).

Zinszahlung bei verspäteter Anzeige und Ablieferung der Abwertungsgewinne. Nach der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Abwertungsgewinne vom 20. März

an Dritte zu übertragen, und wonach die Bank nur verpflichtet ist, Wertpapiere derselben Art zurückzugewähren. Die betreffende Erklärung lautet:

„Ermächtigung zur Verfügung über das Eigentum nach § 13 Depotgesetz: Ich ermächtige Sie, das Eigentum an den nachstehend verzeichneten, Ihnen anvertrauten Wertpapieren oder Sammelbestandteilen auf sich oder einen Dritten zu übertragen. Mit der Ausübung dieser Ermächtigung soll das Eigentum auf Sie oder den Dritten übergehen, so daß für mich nur ein schuldrechtlicher Anspruch auf Lieferung von Wertpapieren derselben Art und desselben Nennbetrages — derselben Stückzahl — entsteht.“

Bei einer solchen Ermächtigung, die dem bisher in der Praxis letzthin auch bereits nur noch selten angewendeten Stückkonto ungeführt entsprechen dürfte, verliert der Kunde sein Eigentum und hat nur einen schuldrechtlichen Anspruch gegen die Bank auf Lieferung von Wertpapieren derselben Art. Gleichzeitig ist er im Konkursverfahren des Verwahrers nicht aussonderungsberechtigt. Diese Form dürfte in der Zukunft noch weiter zurücktreten. Nochmals sei darauf hingewiesen, daß alle vorstehend genannten Verfügungen der Bank über Wertpapiere des Kunden in ihrem eigenen Interesse nur mit ausdrücklicher besonderer Genehmigung für den Einzelfall vorgenommen werden dürfen, daß der Kunde also jedesmal genau weiß, was er tut und die Tragweite jeder einzelnen solchen Ermächtigung genau zu überlegen in der Lage ist.

Das neue Gesetz wird den Banken und Sparkassen zweifellos gewisse Arbeiten bringen, die bisher nicht erforderlich waren. Im allgemeinen aber wird man sagen dürfen, daß das neue Depotgesetz die Sicherheit des Effektenverkehrs für den Kunden, an der auch die Bank und die Sparkasse ein erhebliches Interesse haben, und die Beweglichkeit des Effektenverkehrs für die Banken, an der auch die Kunden und Wertpapierbesitzer ein Interesse haben, in glücklicher Weise miteinander zu verbinden verstanden hat.

dieses Jahres sind in den Fällen, in denen der abzuführende Abwertungsgewinn nicht binnen der in dem Festsetzungsbescheid bestimmten Frist entrichtet wird, hierauf vom Tage der Fälligkeit an 4 Prozent Zinsen jährlich zu zahlen. Ferner werden auch Zinsen fällig, wenn die nach § 2 Abs. 2 des Gesetzes über Abwertungsgewinne zu erstattende Anzeige nicht rechtzeitig erfolgt. Voraussetzung für die Verpflichtung zur Zinszahlung ist laut „Deutsche Steuerzeitung“ in diesem Falle aber, daß durch die Verspätung der Anzeige eine Verzögerung der Ablieferung der Abwertungsgewinne herbeigeführt ist. In diesem Falle sind von dem abzuführenden Abwertungsgewinn ebenfalls 4 Prozent Zinsen von dem Tage an zu zahlen, an welchem der Betrag bei rechtzeitiger Anzeige fällig gewesen wäre.

Rheinische Ziehglass AG., Porz. Die Gesellschaft, die dem Verein Deutscher Spiegelglasfabriken, Köln, nahesteht, weist für 1936 nach 0,257 (0,319) Mill. RM. Abschreibungen einen Reingewinn von 716.870 (14.116) RM. aus, um den sich der Verlustvortrag von 858.480 auf 141.609 RM. erniedrigt. Der Inlandabsatz in Fenster- und Dickglas hat eine Steigerung erfahren. Der Export der in der Deutschen Fensterglas-Ausfuhrergesellschaft zusammengeschlossenen Tafelglasfabriken hat sich nur geringfügig erhöht. Es konnten neue Gesellschaftsmitglieder eingestellt werden. Die Ausschüttung für das laufende Jahr sind nicht zurückzuführen.

Einigung auf der Zuckerkonferenz

London, 26. April. (Draht.) Auf der Vollversammlung der Delegationen wurde auf der Internationalen Zuckerkonferenz die erwartete Einigung über die Exportquoten erzielt. Ein offizielles Kommuniqué der Konferenz besagt: „Das Verhandlungskomitee der Internationalen Zuckerkonferenz tagte heute morgen mit den Führern der einzelnen Delegationen. Der Präsident der Konferenz Ramsay MacDonald formulierte neue Vorschläge für die Feststellung der Exportquoten für die einzelnen Teilnehmer. Diese Vorschläge wurden angenommen. Gewisse Wünsche einzelner Vertretungen konnten ohne Schwierigkeiten berücksichtigt werden.“ Diese endgültige Annahme der neuen Quotenvorschläge durch die Konferenz soll im Laufe einer demnächst stattfindenden Plenarversammlung ausgesprochen werden. Inzwischen werden die Unterkomitees ihre Arbeit fortsetzen. Das Verhandlungskomitee dagegen übernimmt die Beschaffung des Textes für eine Konvention, wie verläutet, war für die Einigung eine Revision der bisherigen Gesamtquoten für den freien Markt notwendig. Der Widerstand der Tschechoslowakei soll mit der Zuhilfenahme einer Quote von 340.000 t für das erste, 310.000 t für das zweite, 275.000 t für das dritte und von je 250.000 t für das vierte und fünfte Jahr des neuen Abkommens behoben worden sein.

Die Beschäftigung der Industrie hat im März verstärkt zugenommen

Im März hat sich die Frühjahrsbelebung in der Industrie voll durchgesetzt. Die Beschäftigung hat noch etwas stärker als zur gleichen Zeit des Vorjahres zugenommen. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamtes ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 100,7 (1936 gleich 100) im Februar auf 103,7 gestiegen. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden hat sich noch stärker, von 100,9 (1936 gleich 100) im Februar auf 105,6 erhöht. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist von 7,56 auf 7,70 Stunden gestiegen.

Nach vorläufiger Berechnung betrug die Zahl der Industriearbeiter im März etwa 6,530 Millionen. Seit dem Tiefstand vom Januar d. J. sind allein in der Industrie über 200.000 Arbeiter eingesetzt worden. Davon haben die Produktionsgüterindustrie mit rund 180.000 den weitaus größten Teil aufgenommen. Das Industriearbeitsvolumen belief sich im März auf schätzungsweise 1,2 Mrd. Arbeiterstunden. Das bedeutet gegenüber dem Januar eine Zunahme um über 60 Millionen Arbeiterstunden.

Budapester Internationale Messe. Samtliche Reisebegünstigungen der Budapester Internationalen Messe (vom 30. April bis 10. Mai) treten bereits am 24. April in Kraft. Auf Grund des Messeausweises können die Besucher bis zum 10. Mai auf den ungarischen Eisenbahnen und Schiffahrtslinien zum halben Preise nach Budapest reisen. Auf den Autobuslinien beträgt die Ermäßigung 30—50 Prozent. Die den Messeausweisinhabern auf den Eisenbahn-, Schiffs- und Luftverkehrslinien in 27 Auslandsstaaten gewährten 25—50prozentigen Reiseermäßigungen sind ebenfalls bereits in Geltung. Für die Rückfahrt ist auf den ungarischen Linien die halbe Karte für Ausländer bis zum 20. Mai gültig. (Messeausweise erteilt in Düsseldorf das Königlich-ungarische Konsulat, Albert-Leo-Schlageter-Allee 27.)

Internationale Rohstahl-Exportgemeinschaft. Die Eisenhandelsorganisation von Palästina ist der Ireg beigetreten. Die Jahresquote wird 40.000 bis 60.000 long t betragen.

Frauen und Mädchen in Berlin

1. Das Vorurteil

Es ist kein besonderes Unrecht, das Berlin gezeichnet, wenn man gegen einige Frauen und Mädchen ein unangenehmes Vorurteil hegt. Die Berliner Frauen sind Boulevarddämchen, die Engländerinnen mager, sportlich und reizlos, die Amerikanerinnen aber „fett“, materialistisch und oberflächlich. Das steht fest. Das weiß man. Sicherlich sind solche Vorurteile nicht ganz unangebracht. Aber sie sind zu pauschal, als daß sie ein ernsthafter Mensch gedankenlos wiederholen dürfte. Was ist das „fette“ Aurführendammdämchen mit Eigenschaften, die ja eben diesen und nur diesen Jünglingen in den Vordergrund des Berliner Straßenbildes drängen. Man muß wissen: Dahinter steht Berlin noch nicht auf, sondern hier beginnt erst die reizvolle Mannigfaltigkeit, die das eigentliche Wesen Berlins ausmacht. Davon hier drei Proben, wofürs aus dem „vollen Menschenleben“ herausgegriffen:

2. Anna Alexandrowna

Eine Russin; eine von vielen. Wieder ist ein Vorurteil zur Hand: Eine Emigrantin mit abenteuerricher Vergangenheit. Aber auch hier behält es nur zu einem geringen Teil recht. Anna Alexandrowna ist in einem kleinen Gebirgsstädtchen des Kaukasus geboren, da, wo die Türken und Perser die Vorboten des Morgenlandes über die Grenzen des alten russischen Reiches sandten. Als junges Mädchen lebte sie in Wladi auf dem kaukasischen Meer, wo sie sich aus den zahlreichen Ausländern, Deutschen, Franzosen, Engländern, Esten, Finnen, die mit brillanten Prospektoren einen bunten Wirrwarr bildeten, einen schwedischen Kaufmann zum Gatten nahm. Fünf Jahre Glück und Reichum, verbunden mit Reiten durch ganz Europa, folgten. Dann war der Africa da, und bald darauf der russische Zusammenbruch von 1917. Unter dem Schutz der deutschen Botschaft floh sie, ohne das geringste Geld und Gut, ohne eine Kopie in der Tasche, über die Grenze. Eine Zeitlang ist es ihr in Deutschland noch gut gegangen, da sie gegen ein ansehnliches Gehalt bei einer ihrem Mann befreundeten Firma arbeitete.

ten konnte. Als diese der Inflation zum Opfer fiel, war Anna Alexandrowna mit zwei Töchtern, die wie sie nichts gelernt hatten, eine bettelarme Frau. So lebte sie heute als Wollhändlerin in einem westlichen Vorort, sprich: russisch mit ein paar alten Freunden, schwedisch mit einer der beiden Töchter, die bei ihr ist, und deutsch mit dem Hund, der als gebürtiger Berliner beide Fremdsprachen ablehnt.

Soweit ist ihr Schicksal abenteuerlich und vielteilig: „berlinisch“ im Sinne jenes Vorurteils. Aber wie Anna Alexandrowna mit dem Rest ihres Lebens fertig wird, das ist ganz und gar unberlinisch. Sie ist eine biedere und gerade, tapere und sparsame Hausfrau geworden, die mit einem spärlichen Einkommen ihrer Tochter und dem Erlös von zwei mobilisierten Zimmern schlicht und recht auskommt. Wer in den zahlreichen Häusern und Häusern ihres Geschlechts lesen kann, ohne viel leicht den Roman, der sich dahinter verbirgt. Aber wenn man sie mit hellen Augen und reichen Griffen Samstagmorgens den Sonntagstagen zu bereiten sieht, dann könnte sie, umso mehr, da sie belächelt ist, doch noch eine norddeutsche Hausmutter sein. Es riecht dann wunderbar nach Zitronen, Mandeln und Schokolade in der Küche, und man fühlt sich in ihrer Gegenwart an Jünglingszeiten bei der Mutter erinnert, wo man die Teichstängel und den großen Holstiel austreten durfte. Hier und da, wenn sie Besuch hat, hört man sie auch wohl einmal lachen. Darin steht etwas von der endlosen Reihe der russischen Wälder und Steppen, etwas Maßloses, Entsetzliches. Auch wenn sie gelegentlich mit dem Hund schimpft, den sie sonst vergöttert und verwöhnt, bricht diese unheimliche Gewalt durch. Hier spricht, spürt man, Sibirien oder Kaukasien. Sonst aber ist sie eine Berliner Hausfrau von Millionen.

3. Die Modezeichnerin Kitty Kara

Es gehört zu ihrem Wesen, daß sie eine Zwillingsschwester ist, und daß die andere Hälfte des Paares ihr zum Verwechseln gleicht. Sie liebt diese Schwester, die Chemikerin ist, zärtlich und anhänglich, und beobachtet mit ihr und noch einer

dritten Schwester zusammen eine kleine, aber nahezu elegante Wohnung an einem Stadtpart im Westen Berlins. Sie heißt eigentlich Käthe Kara, heißt aber, nachdem sie auf der Kunstakademie einmal Rittm genannt worden war, die weitere Verwirklichung ihres Namens aus beruflichen Gründen für unannehmlich. Nicht ohne sich selbst über die Abgrenzung lüftig zu machen. Sie liebt man in Zeitschriften und Zeitungen unter ihren eleganten und zierlichen Zeichnungen jedenfalls Rittm Kara und lernt sie unter diesem Pseudonym auch kennen.

Damit ist die „abenteuerliche“, die berlinische Seite ihrer Existenz erschöpft. Der Rest ist mehr als prosaisch und normal. Sie lebt in guten Beziehungen mit ihren Dresdener Eltern und besucht sie nicht selten. (Wie es sich für einen echten Berliner gehört, ist sie in Dresden geboren, kam aber mit ihren Eltern, die später dahin zurückkehrten, als kleines Kind nach Berlin, so daß sie doch wenigstens in der Berliner Luft groß geworden ist.) Obwohl sie ein hübsches und gut gewachsenes Mädchen ist und im Grunde gern tanzt, geht sie selten aus. Reifens steht ihr die Zeit dazu. Sie arbeitet bis zum späten Abend mit peinlichem Fleiß und eifrigem Eifer an den ständig bingefertig scheinenden Modellskizzen und ist nach geheimer Arbeit froh, die Annehmlichkeiten ihrer mit viel Liebe, Aufwand und Geduld eingerichteten Wohnung zu genießen. Hier und da „müß“, abwechselnd mit den Schwestern, ihre Großmutter in Zehlendorf besuchen. Was man an dem Ruh zu rütteln, weil sie doch ein selbständiger Mensch ist, so erwidert sie, daß sie ihre Eltern verabschiedet, weil die alte Dame ganz allein sei. Und Verabschieden heißt sie peinlichst genau. Man muß das bestätigen. Sie ist nie unpünktlich und einen Wartenden zu „verleiten“, fände ihr nicht in den Sinn. Zuweilen möchte man sie sogar kleinlich nennen, wenn sie z. B. nach einer gemeinsamen Fahrt ins Grüne oder einen kleinen Tanzabend unbedingt „abrechnen“ und ihre Hälfte selbst bezahlen will.

Nein! kategorisch ist sie auch in der Liebe. Nicht daß sie es vermeiden könnte, sich zu setzen in eine dumme Liebe zu verlieren, von der sie nur Schaden hat. Sie weiß das und nimmt es gelassen hin. Nach einer Weile taucht sie wieder auf und macht einen Trich darunter. Der Trich wird sie jedenfalls mit Sicherheit den „Rechtigen“.

Das steht für sie fest. Und wenn man sich den Aufbau und die vernünftige Einteilung ihres jungen Lebens ansieht, hat man wenig Grund, daran zu zweifeln.

4. Frau Doktor Horst

Frau Doktor Horst ist eine jungverheiratete Ehefrau aus Schöneberg. Im Verhältnissen vorzubeugen, sei fest gestellt, daß sie den Doktor mit vollem Recht führt, denn er gehört nicht ihrem Mann, sondern ihr selbst. Herr und Frau Doktor Horst haben sich auf der Berliner Universität kennen gelernt, wobei Herr Horst aus Westdeutschland zum Staatsratten gekommen war. (Miner, so heißt Frau Horst mit Vornamen, hat ihr ganzes Studium auf der Berliner Universität absolviert. Auch hat sie, von ein paar kleinen Reisen abgesehen, immer in Schöneberg gelebt, wo sie geboren und aufgewachsen ist. Sie ist also eine „wachsichte Berlinerin“. Ihr Sprachstudium begann sie ohne bestimmte Absicht, lediglich weil sie sich dafür interessierte und weil für sie als Berlinerin das Studieren nicht so vollständig war. Sie beendete es auch mit keinem anderen Abschluß als dem Doktorat. Dann heiratete sie Herrn Horst, der Assistent an einem ihrer Seminar war. Ihre Ehe ist glücklich, obwohl sie nicht viel Geld haben. Sicherlich trägt das Verständnis, das die Frau dem Verstand des Mannes dank ihrer Vorbildung entgegenbringen kann, nicht wenig dazu bei. Im übrigen hat Frau Doktor Horst ihr Studium gründlich vergessen und ist eine brave Hausfrau geworden. Das ist auch der erste und härteste Eindruck, den man von ihr empfangt, wenn sie klein, ernst, blond und freundlich, oft in einer Köchenschürze, dem Besucher öffnet. Ihrer Neugierde schenkt sie, mit dem fädelichen Einkommen ihres Mannes nicht nur vom Leben bis zum Leben zu reichen, sondern auch ein bis zweimal die Woche von einem mittelmäßigen Mann aus eine gute Theatervorstellung zu sehen und sogar noch eine beiseite Summe für 14 Tage an der Ostsee im Sommer beiseite zu legen. Dieses Jahr wird diese regelmäßige Unterbrechung ihres Schöneberger Alleinlebens freilich wefallen, weil Frau Horst im Winter Mutter geworden ist. Im Sommer übers Jahr oder wird sie den kleinen Herrn Horst schließlich schon mit der Sonne und den Wäldern der Ostsee bekanntmachen.

Frank Vogt.

Dies & Das

Der französische Minister für Gesundheit und körperliche Erziehung hat dem Präsidium des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Herr Dr. Lewald, die Goldene Ehrenmedaille für körperliche Erziehung verliehen. Frankreichs Botschafter Francois-Poncet hat diese Ehrenmedaille jetzt Herr Lewald persönlich überreicht.

Der Reichssportführer wird anlässlich der Einweihung der Kampfbahn in der Boelcheide am 3. und 4. Juli in Tagen weilen und an den Feierlichkeiten teilnehmen.

Max Schmeling hat in der Nacht zum Dienstag die Reichshauptstadt verlassen, um sich wieder nach den Vereinigten Staaten zu begeben. Schmeling will sich in den Vereinigten Staaten auf seinen Titelkampf gegen Braddock vorbereiten, obwohl in der Klagesache gegen den Weltmeister eine Entscheidung noch immer nicht gefallen ist.

Für den Davis-Pokal-Kampf der zweiten Runde zwischen Deutschland und Österreich, der vom 7. bis 9. Mai in München durchgeführt wird, hat Österreichs Tennisverband jetzt seine Vertretung bestimmt. Graf Saworowski und Georg v. Metaxa werden sowohl die Einzelkämpfe als auch das Doppel bestreiten.

Erich Müller, der bekannte deutsche Steuermann und Weltmeister von 1930, hat sich entschlossen, sich vom Sport zurückzuziehen. Der jetzt 32-jährige Dauerfahrer hat 15 Jahre dem Radsport gewidmet und will den Weg dem deutschen Nachwuchs frei machen.

Für das Reichs-Wasserballturnier der Mann- und Gruppenmannschaften am 8. und 9. Mai in Hannover wurden vom Reichsschwimmverband folgende Schiedsrichter bestimmt: Emil Bennede (Magdeburg), Max Steinbrink (Wuppertal) und Walter Benne (Stuttgart). Steinbrink wird heute abend auch den Kampf Westdeutschland - Ungarn leiten.

Der Düsseldorfler Karl Bed hat nicht nur das Recht gehabt, sich beim Training eine böse Armverletzung zuzuziehen, sondern dadurch auch seinen Titel als deutscher Födergewichtsmeister verloren. Bed sollte am 9. Mai seinen Titel gegen den Leipziger Bernhardi verteidigen. Da der Kampf bereits vertraglich abgeschlossen war, musste Bed nach den sportlichen Regeln des Verbandes deutscher Kämpfer nunmehr der Titel abgesprochen werden.

Gute Plätze für die Deutschen
Reitturnier in Rom

Rom, 26. April. (Dr. h. b.) Nach den schönen Siegen der ersten Tage gab es für die deutschen Teilnehmer am Reitturnier in Rom bemerkenswerte Platzierungen. Im Mittelpunkt der Kämpfe stand am Montag der Vencio-Preis, ein Zeitspringen über 13 Hindernisse mit 17 zu bewertenden Sprüngen. Kurt Haele legte als einer der ersten Reiter auf Hike einen fehlerlosen Ritt in 1:50,2 Minuten hin. Später wurde die Zeit von dem Schweizer Hauptmann Degallier auf Durmit mit 1:46,2 Minuten klar unterboten. Obi. Brinkmann, der als Drittletzter von 59 Teilnehmern mit Baron alles auf eine Karte setzte, kam „nur“ auf 1:47 Min. und musste sich mit dem zweiten Platz vor Haele zufrieden geben. Die beste Zeit des Tages überhaupt gelang Brinkmann auf Botansbruder mit 1:43,8 Minuten, doch kam er durch vier Fehler um seine Aussichten. Unter neun fehlerlosen Pferden belegte weiter Fridolin unter R. Hoffe mit 2:00,9 Minuten den achten Platz. Unter 14 Pferden mit vier Fehlern befanden sich noch Landrat (Mönn), Olaf (von Barnekow) und Botansbruder (Brinkmann).

Nun im ko-System

Beginn der Endspiele
um die Wuppertaler Handball-Meisterschaft
Nachdem bis auf eine Gruppe sämtliche in Hin- und Rückspielen ermittelten Gruppenieger bei der inoffiziellen Wuppertaler Handballmeisterschaft feststehen, wurde am Montag die erste Runde der Endkämpfe ausgelost, die durch ko-System entschieden werden. Der Verlierer wird also sofort ausgeschaltet.

Am nächsten Sonntag steht diese erste Endrunde. Tura Wuppertal hat das Rechtlos gezogen.

Barmer TB. - Wuppertaler SG.
Jahn Wuppertal - TG. Cronenberg
Schwarz-Weiß Wuppertal - TB. 99 Elberfeld
TB. Langersfeld - Sieger des Kampfes TB. Bohlwinkel gegen Freien Wuppertal.

Die Auslosung ist im Interesse einer Steigerung der Spannung glücklicherweise ausgefallen. Tura Wuppertal, der Verteidiger des Meistertitels, steht noch abseits. Die übrigen Mannschaften sind ungefähr gleichwertig.

Nur nicht drängeln...
37 000 Plätze für Manchester

Stadion Wuppertal wird erweitert - Vorverkauf ab Freitag

Raum war bekannt geworden, daß der englische Ligameister Manchester City am Samstag, 8. Mai in Wuppertal gegen eine deutsche Auswahlmannschaft spielen würde, da ging auch schon bei allen Stellen, die irgend etwas mit dieser Veranstaltung zu tun haben, das Telefon, und bis heute hat es nicht mehr schliefen. Das ist verständlich, denn schließlich ist es in Wuppertal nichts Alltägliches, daß wir ein großes Spiel haben, und wenn sich nun einmal die Möglichkeit bietet, dann will auch jeder ein Eintrittskarte sichern, weil sich mittlerweile herumgesprochen hat, daß alle großen Spiele in Deutschland stets vorher ausverkauft sind. Wir bitten aber im Interesse der reibungslosen Abwicklung der schwierigen Vorbereitungen der Sportgemeinde, sich darauf zu verlassen, daß alles, was mit diesem Spiel zusammenhängt, auf dem schnellsten Wege durch die Wuppertaler Presse mitgeteilt wird und von folgendem Kenntnis zu nehmen:

Das Spiel wird am Samstag, 8. Mai, nachmittags um 16.30 Uhr im Stadion Wuppertal beginnen, wobei wir jetzt schon auf die Möglichkeit hinweisen, daß die Anfangszeit

vielleicht noch um eine halbe Stunde später gelegt wird. Das hängt von Verhandlungen ab, die zurzeit noch zwischen Wuppertal und Berlin geführt werden.

Die Eintrittskarten sind zurzeit noch nicht gedruckt, können also auch heute und morgen noch nicht verkauft werden. Der Vorverkauf wird am Freitag bestimmt eröffnet werden, der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal hat sich für die Durchführung des Vorverkaufs zur Verfügung gestellt, und wir werden die Eintrittspreise und Vorverkaufsstellen veröffentlichen, sobald diese endgültig festgelegt sind.

Das Wuppertaler Stadion wird für dieses Spiel ein erweitertes Fassungsvermögen erhalten, die Arbeiten sind bereits im Gange, und am 8. Mai werden für 37 000 Zuschauer gute Sichtmöglichkeiten vorhanden sein, von denen 11 600 Sitzplätze sind.

Neben den durch Plakate gekennzeichneten Vorverkaufsstellen ist außerdem noch im Rathaus Elberfeld eine Geschäftsstelle für dieses Spiel eingerichtet worden, der Eingang befindet sich in der neuen Friedrichstraße, die Telefonnummer ist 61211, Nebenanruf 59.

Mit Eckert und Noack gegen die Schweiz

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft

Berlin, 26. April. (Dr. h. b.) Die deutsche Vertretung für den Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz am kommenden Sonntag in Zürich steht fest. Wie kaum anders zu erwarten war, hat es gegen Hannover eine mehrfache Umbelegung gegeben. So ist von der Angriffsreihe nur Lehner geblieben. Die Läuferreihe bleibt bestehen. In der Verteidigung hat Hartner nicht so groß gespielt, daß man ihn für unentbehrlich hält, und so kommt Billmann vom 1. FC Nürnberg zu internationalen Ehren. Es spielen:

Jakob (Jahn Regensburg)		Münzenberg (Alemania Aachen)	
Billmann (1. FC Nürnberg)	Kupfer (Schweinfurt)	Goldbrunner (Bayern München)	Kitzinger (Schweinfurt)
Lehner (Nürnberg)	Szezan (Schaff 04)	Eckert (Vormatia Worms)	Noack (Hamburger SV)
Urban (Schaff 04)	Erfahrspieler sind der Hanauer Torwart Sonnrein und der Baldhofer Stürmer Otto Sijling.		

3 300 wurden sportlich geprüft

Die Wettbewerbe zum Reichsberufswettkampf in München

In München wurden am Montagmorgen innerhalb von vier Stunden auf zahlreichen Münchner Sportplätzen die sportlichen Wettbewerbe zum Reichsberufswettkampf durchgeführt. Die Organisation der Kämpfe war eine Meisterleistung. 3 300 Jungen und Mädchen marschierten auf den Plätzen auf, 400 Kampfrichter, die die Kämpferinnen der Partei, der Reichsbund für Leibesübungen, die Hochschulinstitute usw. stellten, wurden morgens in der Gasse der Mannschaften über ihre Aufgaben unterrichtet. Von hier aus verteilten sich die Kampfrichter auf die Sportplätze, auf denen um 14 Uhr die Wettkämpfe eintrafen. Die einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften bildeten die sportlichen Einheiten, die insgesamt in 110 Riegen aufgestellt waren.

Eingeleitet wurden die Wettkämpfe mit einer einheitlichen Laufschiene. Daran schloß sich der eigentliche sportliche Wettkampf innerhalb der Riegen an. Am Dantestadion startete der Olympia-Harter, Unterbaufrühling Miller, die Run-

arbeiter und Jungarbeiterinnen zum Lauf. Insgesamt gesehen zeigten die Ergebnisse, daß jeder Junge und jedes Mädchen sich beim Reichsberufswettkampf auch mit großer Sorgfalt auf die sportlichen Prüfungen eingestellt hatte. Die Ergebnisse waren überraschend gut und brachten im Wettkampf, im 100-Meter-Lauf, neuen wertvollen Leistungen, die bei der kalten Witterung und den insofern des Wettkampfs nicht sehr günstigen Verhältnissen besonders wertvoll erschienen.

Um 18 Uhr waren die Wettkämpfe beendet. Sofort setzte die Auswertung der Sportkämpfer ein, die innerhalb von drei Stunden beendet war. So ist schon wenige Stunden nach der Prüfung ermittelt worden, ob der Junge oder das Mädchen bestanden hatte. Bei der sportlichen Leistungsprüfung wurde nur eine Mindestpunktzahl verlangt. Es konnte also eine noch so gute sportliche Leistung ein schlechtes berufliches Abschneiden nicht wieder wettmachen. Der Charakter des Reichsberufswettkampfs geht daher durch die sportlichen Wettkämpfe in keiner Weise verloren.

Halbach Deutscher Billardmeister

Großer Erfolg des Wuppertalers in der ersten Klasse

Die in M. Halbach durchgeführten Billardmeisterschaften um den Titel eines deutschen Meisters der ersten Klasse auf Cadre 35,2-Brett haben dem Wuppertaler Halbach vom Elberfelder Billardklub wieder einen großen Erfolg gebracht. Nachdem er bereits im vorigen Jahre den Titel eines deutschen Meisters der zweiten Klasse erringen konnte, wurde er nunmehr auch Meister der ersten Klasse. Dieser schöne Sieg verdient umso mehr Beachtung, als Halbach gelang, in diesem Turnier nicht nur sämtliche Partien in überlegenem Stil zu gewinnen, sondern auch mit einem Generaldurchschnitt von 23,93 und einer Höchstserie von 176 zwei neue deutsche Rekorde aufzustellen. Einen überaus spannenden Verlauf nahm namentlich die letzte Partie Halbachs gegen seinen schärfsten Gegner Wachtelborn-Weipzig. Anfangs nicht recht in Stoff kommend und bis 70 gleichauf liegend, machte dann aber Halbach diesem Kampf in vier Aufnahmen ein Ende und schlug Wachtelborn mit 400:126 P.

Auch der zweite Wuppertaler Teilnehmer

Lembert vom GVB, verdiente sich einen schönen Achtungserfolg. Denn mit vier gewonnenen und drei verlorenen Spielen bei einem Generaldurchschnitt von 16,14 und einer Höchstserie von 143 sicherte er sich den dritten Platz. Diese Erfolge, wie auch die von Wuppertaler Billardspielern in den Kämpfen der Bezirksmeisterschaften der unteren Klassen errungenen Meistertitel, bezeugen den hohen Leistungsstand im Wuppertaler Billardsport.

Die einzelnen Ergebnisse: 1. Halbach (Elberfelder GVB.) 7 gewonnen, keine verloren, Generaldurchschnitt 23,93, Höchstserie 176; 2. Wachtelborn (Weipzig) 5 gew., 1 verl., 1 unentschieden (GD. 16,40, Höchstserie 150); 3. Lembert (Elberfelder GVB.) 4 gew., 3 verl., GD. 16,14, Höchstserie 143; 4. Cremer (Aeln) 4 gew., 3 verl., GD. 13,75, Höchstserie 162; 5. Wegmann (Wochum) 3 gew., 3 verl., 1 unentschieden, GD. 17,07, Höchstserie 116; 6. Stürberg (Wanne-Gidde) 2 gew., 5 verl., GD. 11,09, Höchstserie 97; 7. Ransen (Effen) 1 gew., 6 verl., GD. 14,07, Höchstserie 90; 8. Wolff (Gelsenkirchen) 1 gew., 6 verl., GD. 12,37, Höchstserie 107.

Gauliga greift ein

Westdeutsche Paarungen
zur ersten Hauptrunde des Vereinspokals

Der Pokalwettbewerb der Fußballvereinsmannschaften, der in dieser Saison nun zum dritten Male durchgeführt wird, tritt kommenden Sonntag mit der ersten Hauptrunde in ein neues Stadium. Mit dem erstmaligen Eingreifen der Gauliga-Mannschaften erhalten die Kämpfe eine erhöhte Bedeutung und auch eine größere Anziehungskraft. Der Meister der jeweiligen Gaue branden sich einzugreifen; ihr Start im Pokalkampf erfolgt beim Beginn der Schlussrunden. Der Sportwart Knebe (Duisburg) hat die Paare für die erste Hauptrunde am kommenden Sonntag für die drei westdeutschen Gaue (Westfalen), X (Niederrhein) und XI (Rhein) wie folgt vorgenommen:

In Westfalen spielen:

Westfalia Ahlen - TSV. Duisburg
SV. Hielefeld - Gesele, TuS. Hamm
Lerau, Gronau - SpVg. Heren, Sportklub Dortmund - Germania Hamm, TuS. 2. den 09 - TuS. Dülmen 09, TuS. 09 gegen Westfalia Herne, SV. Borna - Hamborn, Herne - SV. Dülmen, Hamborn - Borussia Dortmund.

Am Niederrhein spielen:

Hamborn 07 - SV. Rottfahnen, SV. Weick Effen - Rheinpfeifen Bochum, Weick Effen - Germania Datteln, SV. 04 Telen gegen Mülheimer SV, Homburger SV - Buer-Erie, SV. Vöhringhausen - Alken, Schwarz-Weiß Wuppertal - Schweiß, Weick Krefeld - SV. Baesweiler, Oberhausen - Gelsenberg Gelsenkirchen.

Am Mittelrhein spielen:

Köln 99 - Union Krefeld, Andernach - Alemannia Gladbach, Eiter - Bonn, SV. Jdar - 1. FC. Jdar, SV. gegen GfR. Köln, Eintracht Köln - R. rath, Köln-Nord - Bonner SV, Weickbieber - SpVg. Sals 07, Eintracht Tr. R. Duisburg 08, Eintracht Tr. Neuenhof, Troisdorf - SV. Beuel gegen Rons, Rheuania Würzelen - Vendersdorf, Godesberg - TuS. 1. dort, Gummersbach - SV. 09, Prachbach 09 - VfL. Weidenau, (Aachen bleibt spielfrei). - Die Spiele auf den Plätzen der vorgenannten Vereine.

Wasserball-Rundschau

A-Klasse: Union Wuppertal nach der angenehmen Zeit und holte im ersten Spiel von Schwarz-Weiß Wuppertal Punkte mit einem 5:2 (3:0)-Sieg.

1. Elberfeld 83	6	4	2	0	0
2. SV. Barmen	5	3	1	1	4
3. Schwarz-Weiß Wupp.	5	1	1	1	3
4. Union Wuppertal	6	1	0	5	2

C-Klasse, Endrunde: SV. Barmen debütierte seinen Vorprung weiter aus und im Rohwinkler Schwimmverein vernahm 11:2 (5:1), ihrem Gegner dadurch die Möglichkeit nehmend, noch eingreifen zu können. Schwarz-Weiß Wuppertal II verlor gegen SV. Barmen II die Punkte und verlor im Schwimmisportfreunden mit veräuselter Mehrheit ein Gesellschaftsspiel. - Tagas Schwarz-Weiß II gegen Union II mit verbesserten Leistungen auf und überließ den Elberfeldern einen glücklichen 3:2 (0:2)-Sieg.

1. SV. Barmen III	4	4	0	0	0
2. Union Wuppertal II	5	2	0	1	1
3. Rohwinkel 06	3	1	0	2	1
4. Schwarz-Weiß W. III	4	0	0	4	4

Jugendklasse 2, Endrunde: Paderborn - SV. Neuenhof 6:0 (4:0).

1. Paderbornverein	3	3	0	0	0
2. SV. Neuenhof	2	1	0	1	1
3. SV. Barmen II	3	1	0	2	1
4. Gut-Nach Elberfeld II	2	0	0	1	1

Die kommenden Spiele:

C-Klasse, Endrunde: Dienstag 27. SV. Barmen III - Rohwinkel 06, und Wuppertal II - Schwarz-Weiß Wuppertal II.

Donnerstag 29. April: Schwarz-Weiß Wuppertal II - Rohwinkel 06.

Nach dem hohen Hinspielergebnis steht SV. Rohwinkel vor einer leichten Aufgabe. In der Halle mühte Union leichter als im Schwimmisportfreunden. - Paderborn, Rohwinkel mit der Entscheidung nicht zufrieden hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß Schwarz-Weiß für die Hinspielmiederlage Vergeltung sucht.

Jugendklasse 2, Endrunde: Freitag 30. April: Gut-Nach Elberfeld II - Paderbornverein.

Unsere Pferdesport-Tips

Krefeld, 28. April

1. Rennen: Gnom - Hagelstein.
2. Rennen: Gitterbraut - Rebl.
3. Rennen: Oberkeiger - Mauser.
4. Rennen: Titine - Jidutta.
5. Rennen: Stall Köster - Debatte.
6. Rennen: Stall Dittber - Liebesmühle.
7. Rennen: Stall Dittber - Thurbert.

Le Tremblan, 28. April

1. Rennen: Fante Terre - Prifunt.
2. Rennen: Stiboo 4 - Proietfort.
3. Rennen: Corbellie - Melba.
4. Rennen: Stall C. de Rothkild - St. 1.
5. Rennen: Lagron - Papikotte.
6. Rennen: Cheroneous - Leman 24.